



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

61 (13.3.1933)

Waffenfreizbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Hauptstadt 1 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wagner, 1933. Schickung: Heidelberg, Hauptstadt 1. Telefon 404. Mannheim: Schickung: P. 134, Telefon 11 471. Das Waffenfreizbanner erscheint einmal wöchentlich und führt monatlich 120 Pfg.; bei Trümpfzahlung monatlich 20 Pfg.; bei Postzahlung monatlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Verleger und Verleger entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch durch andere Gerichte) vertrieben, jedoch in der Regel am Montag. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verleger: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Hauptstadt 1 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wagner, 1933. Schickung: Heidelberg, Hauptstadt 1. Telefon 404. Mannheim: Schickung: P. 134, Telefon 11 471. Das Waffenfreizbanner erscheint einmal wöchentlich und führt monatlich 120 Pfg.; bei Trümpfzahlung monatlich 20 Pfg.; bei Postzahlung monatlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Verleger und Verleger entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch durch andere Gerichte) vertrieben, jedoch in der Regel am Montag. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

Mannheim, Montag, 13. März 1933

Robert Wagner übernimmt die gesamte badische Staatsgewalt / NS-Regierung gebildet

Karlsruhe, 11. März. Der Beauftragte der Reichsregierung für die Polizei des Landes Baden erhielt am heutigen Tage folgenden Auftrag:

An das badische Volk!

Durch die Übernahme der Polizeigewalt am 9. und 10. März d. J. hatte sich zusehends eine Beruhigung der öffentlichen Meinung und der Massen des Volkes bemerkbar gemacht. Das wurde mit dem Augenblick anders, als die Regierung am 10. März mitteilt ihren Rücktritt erklärte. Die durch den Ausgang der Wahl vom 5. März heraufgeführten Spannungen trafen dadurch in noch schärferer Erscheinung. Insbesondere ergaben sich gefährliche Meinungsverschiedenheiten zwischen örtlichen Polizeikräften und den Verbänden der Nationalen Erhebung.

Der in der Wahl vom 5. März zum Ausdruck gekommene Volkswille drohte sich über die Polizeigewalt hinweg in den Besitz der gesamten Macht zu setzen. Hinzu kam eine Unmenge unkontrollierbarer Verfehlungen, die das Land durchkreuzten und die staatliche Ordnung noch mehr gefährdeten mußten.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit des Landes die gesamte Regierungsgewalt in Baden auf Grund der mir von der Reichsregierung übertragenen Befugnisse zu übernehmen.

Die Amtsbefugnisse des badischen Staatspräsidenten und Justizministers Dr. Schmitt, des badischen Ministers d. Innern, Dr. Umhauer, des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Baumgartner und des badischen Finanzministers Dr. Matthes sind in meine Hand übergegangen.

Die Befugnisse des Staatspräsidenten und des Innenministers werden von mir selbst ausgeübt.

Mit der Wahrnehmung folgender Geschäfte werden kommissarisch beauftragt:

des Finanzministers: Landtagsabgeordneter Walter Köhler, Weinheim;
des Justizministers: Rechtsanwalt Lupp, M.B.R., Karlsruhe;

des Ministers des Kultus und Unterrichts: Hauptschriftleiter Dr. phil. Otto Wacker, Karlsruhe.

Als Kommissar zu meiner besonderen Verwendung bestimme ich Polizeioberleutnant a. D. Pflaumer, Heidelberg.

zur Zeit beauftragter Personalreferent für den gesamten badischen Polizei- und Sicherheitsdienst.

Weiter werden ernannt je ein Hilfskommissar aus der Deutschnationalen Volkspartei und dem Stahlhelm.

Sämtliche Kommissare und Hilfskommissare führen ihre Geschäfte ehrenamtlich.

Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-rolen Fahnen auf sämtlichen staatlichen Gebäuden wird zugelassen.

Staatspräsident Dr. Schmitt wurde in seiner Wohnung zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen.

Gegen den heurückten Polizeioberst Wankenhorn und Polizeimajor Krauth ist Schutzhaftbefehl ergangen.

Die badische Regierung gedachte als „ge-

schäftsführende“ Regierung der deutschen Revolution noch Schwierigkeiten bereiten zu können. Unser Gauleiter hat den schwarz-goldenen Herren die Faust unter die Nase gehalten, er hat sie kurzerhand „abgesetzt“ lassen. Und das badische Volk kann dem kommissarischen Staatspräsidenten Robert Wagner nur Dank wissen, daß er durch kurzentschlossenes Zugreifen die Unsicherheit in Baden beseitigt hat. Einer der ältesten Kämpfer des Führers hält die Geschichte unserer engeren Heimat in der Hand und kei-

ner ist so berufen wie Robert Wagner, der für Deutschland hungerie, kämpfte und litt, um unser Land in die Front derer, die mit dem Führer für Deutschland arbeiten, einzuführen. Gauleiter Wagner hat die alten bewährten Kämpfer der NSDAP zu kommissarischen Ministern ernannt: Walter Köhler, Weinheim, Dr. Otto Wacker, Karlsruhe, Johannes Rupp, Karlsruhe und Karl Pflaumer, Heidelberg. Diese Namen bedeuten zusammen mit Gauleiter Wagner ein Programm!

Der Flaggenerlaß des Reichspräsidenten

Berlin, 12. März. Reichskanzler Adolf Hitler gab am Sonntag nachmittag im Rundfunk folgenden Erlass des Reichspräsidenten dem deutschen Volke bekannt:

„Am heutigen Tage, an dem in ganz Deutschland die alten schwarz-weiß-rolen Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf Halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rolen Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern.“

Die militärischen Gebäude und Schiffe hissen nur die Reichskriegsflagge.
Berlin, den 12. März 1933.

Der Reichspräsident.
gez. von Hindenburg.
Der Reichskanzler
gez. Adolf Hitler.“

Eine Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler

Reichskanzler Adolf Hitler gab im Anschluß an die Bekanntgabe des Flaggenerlasses des Reichspräsidenten folgende Erklärung ab:

„Mit diesem Erlass hat der Herr Reichspräsident bis zur endgültigen Regelung von sich aus verfügt, daß die Fahne der nationalen Erhebung nunmehr auf den Staats- und öffentlichen Gebäuden neben unserer unvergessenen ehrwürdigen Traditionsfahne des alten Deutschen Reiches hinstehen zu wehen hat.“

Nationalsozialisten! SA- und SS-Männer!

Damit ist nach außen hin sichtbar durch diese Vermählung der Sieg der nationalen Revolution gekennzeichnet. Uns alle muß in dieser historischen Stunde, da wir gerade zurückschauen von den Feiern für unsere toten Kameraden neben dem Gefühl der Dankbarkeit für den hochherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eine stolze Befriedigung erfüllen. Ein 14-jähriger Kampf um die Macht hat nunmehr seinen sichtbaren symbolischen Abschluß gefunden. Es ist aber nunmehr an uns, selbst dafür zu sorgen, daß diese Macht von jetzt ab durch nichts mehr erschüttert wird.

Als Euer Führer und im Namen der Regierung der nationalen Revolution fordere ich Euch daher auf, die Ehre und damit auch die Würde des neuen Regiments so zu verteidigen, daß es vor der deutschen Geschichte einst auch in Ehren und Würde zu bestehen vermag.

Mit dem heutigen Tage, da nun auch symbolisch die gesamte vollziehende Gewalt in die Hände des nationalen Deutschland gelegt wurde, beginnt der zweite Abschnitt

unseres Ringens. Von nun an wird der Kampf der Säuberung und Inordnung der deutschen Nation ein planmäßiger und von oben geleiteter sein. Ich befehle Euch daher von jetzt ab, strengste und blindeste Disziplin! Alle Einzelaktionen haben von jetzt ab zu unterbleiben. Nur dort, wo die Feinde der nationalen Erhebung sich unseren gesetzlichen Anordnungen mit Gewalt widersetzen, oder wo sie einzelne unserer Männer oder marschierende Kolonnen überfallen, ist der Widerstand dieser Elemente sofort und grundsätzlich zu brechen! Im übrigen aber ist es nun unsere Aufgabe, dem ganzen deutschen Volke und vor allem auch unserer Wirtschaft das Gefühl der unbedingten Sicherheit zu geben. Wer es von jetzt ab versucht, durch Einzelaktionen Störungen unseres Verwaltungs- oder des geschäftlichen Lebens herbeizuführen, handelt bewußt gegen die nationale Regierung. Denn heute sind wir für das Reich verantwortlich, weil es in unsere Hand gegeben ist.

Meine Parteigenossen! Ihr habt in 14-jähriger Arbeit für dieses nunmehr entstehende Deutschland gekämpft.

Heute ist die Fahne dieses Kampfes staatlich sanktioniert!

Ihr könnt aber auch daran sehen, wozu uns Eure Disziplin und Unterordnung geföhrt hat. Nur dies allein kann uns nunmehr weiterleiten. Unser Sieg ist so groß, daß wir nicht kleinliche Rücksicht empfinden können.

Sollten die Feinde der nationalen Erhebung irgendeinen Widerstand versuchen, dann wird der Wille der Regierung der nationalen Revolution sie blitzschnell niederknien und ihr werdet die Befehle erhalten. Haltet Euch aber vor Provokateuren und Spitzeln, die,

Das ganze Deutschland soll es sein!

Von W. Seeger-Reibe.

Der Führer hat mehr als einmal, besonders aber in seinen letzten Reden an die deutsche Nation das Bekenntnis abgelegt, daß es sein Ziel vom ersten Tage seines Kampfes an gewesen sei, das ganze deutsche Volk zu einer willens- und gesinnungsmäßigen Einheit zusammenzufassen. Diesem Ziel dienten der Appell an die Nation am 5. März und alle darauf folgenden Maßnahmen des Führers. Diesem Ziel dient vor allen Dingen der unerbittliche Kampf gegen den Marxismus. Was heißt Kampf dem Marxismus? Da kommen die ewigen Nörgler und Besserwiler und sagen: „Ihr Nationalsozialisten wollt die Marxisten austrotten, ihr wollt den deutschen Arbeiter rechtlos machen, ihr betrachtet euch allein als die Nationalen und schließt die Hälfte des Volkes aus.“ Jeder soll ein schlimmes Mißverständnis oder ein böswilliges Mißverständnis haben! Was wir austrotten werden, das ist die marxistische Gesinnungs- und Denkart, nicht aber den deutschen Arbeiter oder Intellektuellen, der noch in ihren Rehen verstrickt ist. Was wir brutal nieder-treten werden, das sind die Erscheinungen, die aus dieser marxistischen Denkart in der Praxis des Staatslebens und des Lebens unseres Volkes noch immer wuchern. Es genügt nicht, ein paar besonders giftige und hervor-stechende Korruptionspflanzen aus dem Volksboden herauszureißen. Nein, von Grund auf muß ganze Arbeit geleistet werden, muß die Pflugschar der geistigen und seelischen Erneuerung tief, sehr tief durch den verunkrauteten Boden, auf dem das neuerstandene Volk in einem neuen Reich wachsen soll, gezogen werden.

Wir werden die deutsche Arbeiterschaft nicht rechtlos machen. Das können wir auch gar nicht, denn rechtloser als in diesen vergangenen 14 Jahren ist der deutsche Arbeiter nie gewesen! Aber wir wollen den deutschen Arbeiter von einer verborgenen Führer-, besser Verführerfahne befreien, die Zeit genug hatte, ihr Können unter Beweis zu stellen, die aber kläglich versagte, die es sich selbst wohl sein ließ, aber dabei vergaß, wozu sie die Geschichte einst berufen hatte. Befreien von einer Führerfahne, die, als nun das deutsche Volk das Trümmersfeld ihrer Tätigkeit erkannt hatte, ins Ausland ausritt, soweit sie noch hinauskam.

Ein halbes Jahrhundert internationaler Marxismus hat den deutschen Arbeiter unter unverständiger Nachhilfe einer kleinen reaktionären Clique außerhalb der Nation gestellt. Und es ist vielleicht die größte Unmohrhaftigkeit, wenn heute marxistische „Führer“ mit frecher Stirn auftreten und behaupten: „Wir haben in den vergangenen 14 Jahren sehr viel geleistet. Wir haben die deutsche Arbeiterschaft dem Staate wiedergewonnen.“ Wer dem deutschen Arbeiter 14 Jahre lang einhämmerte: „Erst kommt die „Internationale Solidarität“ der proletarischen Masse, und dann erst Deutschland“, der hat den deutschen Arbeiter nicht hinein in den deutschen Staat, sondern immer weiter von ihm fortgeführt!

Dieser internationale Geist, der die Welt über die Heimat, die Klasse über die Volksgemeinschaft stellt, der wird ausgerottet mit Stumpf und Stiel. Auf so gesäubertem Boden wird das Fundament des neuen Reiches gegründet werden, auf sicherster Basis, auf dem ganzen deutschen Volke ruhend. Niemand täusche sich darüber, daß der Bau dieses deutschen Domes Jahre allein für den

Rohbau erfordert und daß vielleicht erst die nächste Generation den fertigen deutschen Staatshaus sehen wird! Dieses neue Reich aber wird Bürger, Arbeiter und Bauern als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Volksgenossen sehen, nicht im Sinne der parlamentarischen Demokratie, sondern unter einer Führerschaft, deren Heranbildung und stetige Erneuerung die zweitwichtigste Aufgabe neben der völligen Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat sein wird.

Die erstrebte Einheit des Volkes aber steht eine Einheit der politischen Erziehung und Willensbildung und eine Gleichrichtung der politischen Leitung auch in den Ländern voraus. Was durch entschlossenes Vorgehen in den letzten Tagen durch den Führer geleistet wurde, ist mehr wert als das akademische Geschwafel der Länderkonferenz des Erneuerungsbundes oder ähnlicher „Reichsreformer“. Endlich einmal wurde nach einheitlichem Plan gehandelt und das entspricht der inneren Sehnsucht des deutschen Volkes mehr, als programmatische Proklamationen, die gewisse Marxistenführer in ihrer Theoretisierungsmanie dauernd fordern! Und bei diesem Vorgehen leidet die Eigenart der deutschen Länder und das Volkstum der verschiedenen deutschen Stämme nicht nur keinen Schaden, sondern sie ziehen lediglich ihren Nutzen, die Sicherung ihrer — soweit lebensfähig — Existenz daraus!

Und nun der große Schmerzensschrei der Liberalen aller Schattierungen von den Marxisten angefangen bis zu den bürgerlich nationalen Gruppen hinüber: Der Ausschließlichkeitsstandpunkt der nationalsozialistischen Bewegung. Jawohl! Wir sind intolerant, wir sind denkbar undenkbar und ausschließend. Wir sind niemals als „Partei“ aufgetreten, sondern immer als Bewegung mit dem Anspruch, das ganze Volk zu vertreten und selbst Volk zu werden! So allein konnte der Führer über 17 Millionen Deutsche zusammenschließen, so allein wird der Nationalsozialismus einmal das ganze Volk sein! Und wir werden immer wieder unser Handeln vom Wissen der Tatsache leiten lassen: Wir sind die Nation! Nicht in dem Sinne: Auch andere Volksgenossen wollen wir nicht! Wäre das der Fall, dann hätte Hitler nicht aus der Gruppe von 7 Mann ein Heer von über 17 Millionen geschaffen! Nein, unsere Ausschließlichkeit ist positiv, sie wurzelt im festen Glauben an die Kraft unserer Idee, an die Unbegrenztheit unseres Willens. Wir wissen, daß beides das gesamte deutsche Volk in hoffentlich nicht allzuferner Zeit mit magnetischer Kraft zu uns herüberzwingen wird!

Erst aber, wenn das gelungen ist, wird jeder Deutsche, wird vor allem jeder deutsche Arbeiter vom neuen Reich sagen können: Das ist mein Haus, das ist meine Heimat, das ist mein Vaterland!

Hände weg von Danzig

(Eigene Drahtmeldung)

Danzig, 11. März. Der Danziger Heimatsdienst hat den Delegierten der im Völkerbund vertretenen Regierung in Genf am heutigen Freitag ein Schreiben zugesandt, in dem es heißt:

„Auf Grund eines Antrages der Danziger Regierung hat der Hohe Kommissar des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig den Völkerbundrat um Entscheidung in der Frage der polnischen Truppenlandung ersucht. Unabhängig von Erwägungen und Schritten der amtlichen Stellen hält es der Danziger Heimatsdienst für seine Pflicht, die Herren Delegierten der im Rat des Völkerbundes vertretenen Regierungen von der überaus freimütigen und berechtigten Empörung der Danziger Bevölkerung über die neue, alle bisherigen Vertragsverletzungen in den Schatten stellende Gewaltandlung der polnischen Regierung in Kenntnis zu setzen.“

Verfolgt von immer neuen Angriffen auf ihre Lebens- und Vertragsrechte durch wirtschaftliche und nun auch offene politische Maßnahmen der polnischen Regierung, bemächtigte sich der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig ein Gefühl der Rechtsunsicherheit und der politischen Gefährdung. Die Danziger Regierung ist überzeugt, daß es in der Macht der Instanzen des Völkerbundes liegt, die politische Unabhängigkeit und die Vertragsrechte der Freien Stadt Danzig wirksam zu schützen und vollkommen sicherzustellen und vertraut darauf, daß der Völkerbundrat der gerechten Sache zum Siege verhelfen wird. Sie ruft den ihr angeschlossenen Schutzbund des Völkerbundes an und bittet die im Rat des Völkerbundes vertretenen Regierungen, die sofortige Zurückziehung der auf der Westerbundseite gelandeten polnischen Truppenabteilung zu veranlassen.

Hitler nimmt das Mandat in Oberbayern-Schwaben an

Berlin, 9. März. Wie die „NSK“ meldet, nimmt Reichskanzler Adolf Hitler, der an der Spitze aller nationalsozialistischen Kreiswahlvorschlüsse kandidiert hat, das Mandat in München für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben an.

wie wir heute durch Belege wissen, von der Kommunistischen Partei in unsere Formationen einfließen worden sind. Wir werden sie dank unseres heutigen Einblicks in das Treiben dieser Verbrecherorganisationen in kürzester Zeit ohnehin entfernen haben.

Indem ich Euch so die Reinheit und damit die Ehre unserer nationalen Erhebung zu schätzen befehle, danke ich Euch aber auch für das Uebermaß von Treue, Disziplin und Opfern, die Ihr dieser Idee gebracht habt. In wenigen Wochen ist, in erster Linie durch Eure Arbeit und durch Euer Wirken, eine der größten Umwälzungen vollzogen worden, die Deutschland bisher kennt. Sie wird dem deutschen Volk sichtbar gezeigt werden durch die Anordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick, die ich hiermit bekanntgebe:

„Zur Feier des Sieges der nationalen Revolution haben sämtliche öffentliche Gebäude des Reiches von morgen, Montag, ab auf die Dauer von drei Tagen, in den von Herrn Reichspräsidenten anbefohlenen beiden Fahnen zu fliegen.“

Der Reichskanzler schloß: „Meine Parteigenossen! Es lebe die nationale Revolution! Es lebe unser heiliggeliebtes deutsches Volk und unser stolzes deutsches Reich!“

Kommisariischer Staatsminister und Innenminister Robert Wagner heute in Heidelberg und Mannheim.

Heute nachmittag 5 Uhr besichtigt der kommisariische Staatspräsident und Innenminister Robert Wagner die gesamte Heidelberger Polizei und Gendarmerie. Die Besichtigung vollzieht sich auf dem Universitätsplatz.

In Mannheim findet die Besichtigung der Mannheimer Polizei und Gendarmerie um 2.30 Uhr auf dem Schloßhof statt.

Schauen heraus!

Neue Hitler-Siege in Preußen

Saß liberalen Mehrheiten für die Regierung

Regierungsmehrheit in Berlin		Stettin.	
In Klammern Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März.		NSDAP	72 000 (79 000)
NSDAP	984 000 (1 011 000) 86 (13)	SPD	30 000 (37 000)
SPD	568 000 (628 000) 49 (64)	KPD	13 000 (21 000)
KPD	500 000 (718 000) 44 (56)	Zentrum	2 300 (2 300)
Zentrum	120 000 (142 000) 11 (8)	S.-W.-R.	15 000 (18 000)
S.-W.-R.	311 000 (315 000) 27 (40)		
DVP	18 000 (28 000) 2 (16)	NSDAP	147 000 (142 000)
Volksp. fr.	14 000 (17 000) 1 (3)	SPD	49 000 (64 000)
Staatsp.	53 000 (53 000) 5 (14)	KPD	41 000 (79 000)
		Zentrum	105 000 (112 000)
		S.-W.-R.	20 000 (24 000)

Reichskommissar Robert Wagner dankt der SA, SS und PD

Karlsruhe, 10. März. Der Reichskommissar Robert Wagner hat am Freitagabend folgenden Aufruf erlassen:

„Während der Uebernahme der Polizeigewalt des Landes Baden durch mich als ein von der Reichsregierung beauftragter Reichskommissar, habe ich eine Reihe von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit als notwendig erwiesen, die auch den Einsatz der SA und SS erforderlich gemacht haben. Nachdem die Uebernahme der Polizeigewalt im ganzen Lande reibungslos erfolgt ist, danke ich der SA, SS und PD für ihre Hilfeleistung. Da die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch die inzwischen getroffenen oder noch zu treffenden Maßnahmen nun hinreichend gewährleistet erscheint, ersuche ich sämtliche Stellen der SA, SS und der Partei die eingeleiteten Formationen (soweit das noch nicht geschehen sein sollte, sofort wieder zurückzuziehen. Alle Maßnahmen in Ausübung der Polizeigewalt werden künftig wieder durch die zuständigen staatlichen Organe einschließlich der in Bildung begriffenen Hilfspolizei getroffen werden.“

Der Mannheimer OB Dr. Heimerich und Genossen in Schubhaft

Nun hat auch in Mannheim das Grob-reinnehmen begonnen. Den schon längst überfälligen OB hat das Schicksal erreicht. Durch sein Leben in „Schönheit und Würde“ hat er sich anscheinend eine Nierenkolik zugezogen, die ihn veranlaßte, sich vorübergehend im Theresienkrankenhaus zur Ruhe zu legen, von wo aus er am gestrigen Tage vorerst in „liebevoller“ Schubhaft genommen worden ist.

Vom gleichen Schicksal getroffen wurden die „Genossen“ Kraft, M.D.R., Trumpf, Heiler, Dr. Stern, Dr. Höber, Dr. Helfenstein, Werner und Bezirksrat Maier.

Nicht „anzutreffen“ waren: Harpuder, Schiffrin, Roth, M.D.R., Dr. Maus-

bach und — Dr. Hirschler! Wegen die Letzteren ist Haftbefehl erlassen. (Ausführlicher Bericht folgt).

Schulleiter Tag in Baden

Der kommisariische Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Wacker hat an sämtliche unterstellten Schulbehörden und Schulanstalten heute folgenden Erlass gerichtet:

„Am Dienstag, den 14. 3. 33 ist in jeder Schule Badens eine gemächliche Feier abzuhalten, in der von den Direktoren und Schulleitern die Bedeutung der nationalen Erhebung zu würdigen ist. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.“

Robert Wagners Mitarbeiter

Pg. Walter Köhler, Weinheim, wurde zum komm. Finanzminister ernannt. Geb. 30. 9. 1897 in Weinheim, besuchte er zunächst die Volkshochschule, 1906/12 Realgymnasium, 1912/14 kaufm. Banklehre, 1914/16 Kriegsvollwehmer, ab 1. 7. 16 in englischer Kriegsgefangenschaft. Seit 1927 Stadtverordneter in Weinheim. Mitglied des Landtags 1929; Vorsitzender der Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Stellvertretender Vorsitzender des Bundes Baden der NSDAP.

Pg. Dr. Otto Wacker, katholisch, 1917/18 Kriegsteilnehmer. Studierte dann germanische Phil., Kunst- und Literaturgeschichte. Werkstudium, 1927 Dr. phil. 1927/33 Hauptlehrer des „Führer“, des Hauptorgans der NSDAP Badens. Seit 1931 Leiter der Presseabteilung der Gauleitung Baden der NSDAP.

Pg. Karl Pfannmüller, Pol.-Oberst. a. D. geb. am 27. 7. 96 in Ravensberg b. Wertheim als Sohn des Hauptleutnants Pfannmüller, wurde zum Kommissar für besondere Verwendung ernannt, kath., Volkshochschule, Mittelschule. Bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger beim Grenadierregiment 109 eingetreten. August 1915 zum Leutnant befördert. 1918/19 bei der Fliegertruppe. Im Mai 1918 über Paris abgeschossen und in französische Gefangenschaft geraten. Februar 1920 Rückkehr aus der Gefangenschaft und Verabschiedung als Oberleutnant aus dem Heer. April 1920 Eintritt in die bad. Schutzpolizei, dort bis 1929 und aufgrund eines Disziplinarverfahrens, eingeleitet durch den damaligen Minister Kemnitz, wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung entlassen. Von da ab aktive Tätigkeit bei der NSDAP als Redner und Organisationsleiter. Als Redner wegen Selbst-

gang des damaligen Ministers Kemnitz zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Seit Dezember 1930 Mitglied des Stadtrates in Heidelberg. Ab 1. Oktober 1931 Geschäftsführer und Kreispropagandaleiter der NSDAP in Mannheim. Am 8. 3. 33 vom Reichskommissar Wagner zum Personalreferenten des gesamten Polizei- und Gendarmeriewesens ernannt.

Pg. Johannes Ludwig Rupp, Rechtsanwalt in Karlsruhe wurde zum kommisariischen Justizminister ernannt. Geb. am 28. 1. 1903 in Reichen, Amt Einsheim, evangelisch, stud. Rechtswissenschaft und Geschichte in Heidelberg und Tübingen. 1924 Referendarexamen, 1927 Gerichtsassessor, 1928 Rechtsanwalt beim Landgericht in Karlsruhe. Seit September 1930 Reichstagsabgeordneter der NSDAP.

Pg. Rechtsanwalt Rupp dürfte der jüngste Minister in Deutschland sein. Er verfügt über außerordentlich gute Beziehungen zur Landwirtschaft, insbesondere zu klein- und mittelbäuerlichen Vertrieben.

In Hilfskommissaren wurden Major a. D. Universitätsprofessor Dr. Schmittbühner (Heidelberg) und Major Hildebrand (Oberkirch) ernannt.

Major Dr. Schmittbühner, geb. 2. 12. 84 Heidelberg, als Sohn des Pfarrers und Richters Adolf Schmittbühner-Heidelberg (Heiligschlichte). Im Krieg als Kampagne- und Bataillonsführer an der Front, zum Schluß im Generalstab. Nach der Revolte von 1918 Studium der Geschichte; habilitiert als Dozent der Rechtswissenschaften in Heidelberg. Seit 1925 deutscher nationaler Landtagsabgeordneter.

Frankfurt a. Main.	
NSDAP	42 (2)
SPD	16 (25)
KPD	8 (11)
Zentrum	9 (11)
Schwarz-Weiß-Rot	3 (3)
Volkspartei	2 (12)
Volkshilf	2 (11)

Königsberg.	
NSDAP	36 (3)
SPD	11 (16)
KPD	9 (14)
Zentrum	1 (1)
Schwarz-Weiß-Rot	5 (7)
Volkspartei	1 (16)
Volkshilf	1 (3)

Pankow.	
NSDAP	35 600 (36 400)
SPD	17 500 (20 000)
KPD	14 100 (21 200)
Zentrum	3 100 (3 700)
Schwarz-Weiß-Rot	10 200 (10 300)

Waffenscheid.	
NSDAP	9 600 14 (1)
SPD	4 300 6 (11)
KPD	4 800 6 (5)
Zentrum	8 600 12 (14)
S.-W.-R.	3 800 5 (3)
Volkshilf	1 000 1 (9)

Gleiwitz.	
NSDAP	26 000 (28 800) 24 (1)
SPD	3 300 (4 200) 3 (3)
KPD	3 200 (5 800) 2 (5)
Zentrum	16 400 (17 600) 15 (22)
S.-W.-R.	3 400 (3 700) 3 (5)

Effen.	
NSDAP	31 (3)
SPD	9 (13)
KPD	12 (18)
Zentrum	32 (33)
Schwarz-Weiß-Rot	6 (5)
DVP	0 (7)
Volkshilf	1 (4)
Staatsp.	0 (1)

Kassel.	
NSDAP	26 (4)
SPD	16 (21)
KPD	4 (4)
Zentrum	2 (2)
Schwarz-Weiß-Rot	6 (0)
Volkshilf	1 (3)
Staatsp.	1 (3)

Kiel.	
NSDAP	28 (2)
SPD	10 (22)
KPD	4 (3)
Zentrum	0 (2)
Schwarz-Weiß-Rot	5 (6)

Mordbrenner Holz Sowjetbürger

Moskau, 11. März. Der berüchtigte kommunistische Mordbrenner Max Böls, der sich bekanntlich seit zwei Jahren in Rußland aufhält, und von dort aus den roten Mord in Deutschland dirigiert hat, ist jetzt Angehöriger der Sowjetrepublik geworden. — Selbst das wird es nicht hindern können, daß ein verurteilter Grenzübertritt den ehemaligen „deutschen“ Staatsangehörigen Böls am nächsten Tage einen Meter höher wieder finden würde, als alle anderen Kreaturen seines Schlages.

Der neue OB am Samstag wurde auf dem Auswärtigen Ministerium

Amlich wird einseitigen Ne zum Oberbefehlstruppen in Japan ernannt

Der Völkerr für Montag lung der Truppe einberufen

Auf Grund mens tritt von verkehr die gl heren Ländern

Bergwerk

London, 11. bei Rothenham großer Waller erkrankten. Die letzten Arbeiter Wallerarbeiten. Gewalt aus e den. Man befinglücken noch von den 3 anwesenden 10 nicht werden.

Bel

Antwerpen, Die berüchtigt deutschen Volk innerung sind, von Berlin zu wo sie bei ihre demokratischen demokratischen Jubel empfange Hier knüpfte sen — sofort neue Verb

an, von denen einen Devisen-wickelt wurde, Justizbehörden mit hinreichend mächten.

Die Barma mit Amsterdam testen Rufes die wiken und A Deutschland an

Nachdem man gelegt hatte, Paris, um h Gen

ihre Heil zu v aber Pech. D Instanzen auf ihnen Vorschu

Durchführung Wiedlungsplan tionsfachleiste tradie auch die Ma 12 Mill. h

nicht aufs Sch man die berüch ab, jedoch sie a fahren wegen

Rum wandte les Land mit l glücken. Durch ten sie Beziehun a Penso und a die sie weidlich Schwindel fam vor, daß die W

großen Trans hände und es lung falscher T belgischen Ban

Kredite vo belgischen Bran spekulationen n ren. Die geriff

ihren Gläubig die erst 1910 ka von 20% erwo

haben hatte ber schlossen, die K anfallen und s ichen Schieber rung der Fris Abwicklung is niger Wochen

N.S.-Funk

Der neue österreichische Gesandte Tauschitz ist am Samstag früh in Berlin eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes und den Herren der österreichischen Gesandtschaft empfangen.

Amlich wird gemeldet, daß der Präsident der chinesischen Republik Marichall Tschiangkai-schek zum Oberbefehlshaber über alle chinesischen Truppen in Nordchina für den Kampf gegen Japan ernannt hat.

Der Völkerbundrat ist nunmehr endgültig für Montag vormittag 10.30 Uhr zur Behandlung der Dantsiger Welterplatte-Angelegenheit einberufen worden.

Auf Grund eines deutsch-italienischen Abkommens tritt vom 15. März mit Italien im Reiseverkehr die gleiche Erleichterung wie mit anderen Ländern in Kraft.

Bergwerksunglück in England

London, 11. März. In der Aldwarke-Besse bei Rotherham ereignete sich am Freitag ein großer Wassereinsbruch, bei dem vier Bergleute ertranken. Die an der tiefsten Stelle beschäftigten Arbeiter wurden plötzlich von riesigen Wassermassen überrascht, die mit ungeheurer Gewalt aus einem alten Stollen hervorbrachen. Man befürchtet, daß außer den vier Bergleuten noch andere umgekommen sind, da von den 3. Jt. des Unglücks in der Grube anwesenden 1000 Bergleuten noch einige vermisst werden.

Die Schieber Barmat aus Belgien und Frankreich ausgewiesen

Neue Skandale

Antwerpen, 11. März. (Via. Drahtbericht.) Die berüchtigten Gebrüder Barmat, die allen deutschen Volksgenossen noch in „guter“ Erinnerung sind, hatten sich nach ihrem Beggang von Berlin zunächst nach Amsterdam gewandt, wo sie bei ihrem Eintreffen von den sozialdemokratischen Bonzen der dortigen Sozialdemokratischen „Arbeiterpartei“ mit großem Jubel empfangen wurden.

Hier knüpften sie — sie konnten es nicht lassen — sofort

neue Verbindungen mit Winkelsbanken an, von denen die eine Firma später auch in einen Devisen- und Aktienchieber-Skandal verwickelt wurde, mit denen sich auch die Berliner Justizbehörden, denen ja die Gebrüder Barmat hinreichend bekannt waren, beschäftigen mußten.

Die Barmats waren der treibende Keil, die mit Amsterdamer und Brüsseler Firmen schlechten Rufes die mit allen Gunden geheuten Devisen- und Aktienumschlagkolonnen in ganz Deutschland organisierten.

Nachdem man ihnen auch hier das Handwerk gelegt hatte, wandten sich die Barmats nach Paris, um hier mit

Grundstückspekulationen ihr Heil zu versuchen. Die Barmats hatten aber Pech. Obwohl selbst höchste französische Instanzen auf ihre Vorschläge eingingen und ihnen Vorschüsse zur Inangriffnahme der Durchföhrung des von ihnen entworfenen Siedlungsplanes mit Hilfe deutscher Reparationskasselerungen zur Verfügung stellten, brachte auch dieses Lustspiel zusammen. Jahn

Als 12 Mill. Francs waren verloren. Um sich nicht auf's Schwerste zu kompromittieren, schob man die berüchtigten Schieber über die Grenze ab, jedoch sie auf diese Weise einem Strafverfahren wegen Betruges entgingen.

Nun wandten sie sich nach Belgien, um dieses Land mit ihren dunklen Geschäften zu besetzen. Durch ihre Amsterdamer Freunde hatten sie Beziehungen zum Bankhaus Goldschieder & Pensa und zur De Noorder Bank in Brüssel, die sie weidlich ausnützten. Auf einen neuen Schwindel kam es ihnen nicht an. Sie gaben vor, daß die Möglichkeit eines Abschusses einer großen Transaktion mit Sowjetrußland bestünde und es gelang ihnen, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, bei schweizerischen und belgischen Banken

Kredite von mehr als 50 Millionen belgischen Francs zu erhalten. Durch ihre Spekulationen war auch dieses Geld bald verloren. Die gerissenen Schieber versuchten nun, ihren Gläubigern Reichsuldverschreibungen, die erst 1940 zahlbar sind und die sie zum Kurse von 20% erworben hatten, anzudrehen. Dies scheint ihnen aber nicht gelingen zu sein. Belgien hatte bereits vor mehreren Wochen beschloffen, die Ausweisung der Barmats zu veranlassen und schließlich auch verfügt. Die lästigen Schieber hatten jedoch um eine Verlängerung der Frist mit der Begründung, daß sie zur Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten noch einiger Wochen bedürften. Um einen riesigen

Eröffnung der Deutschen Luftfahrtausstellung in Essen

Eine Rede Görings

Essen, 11. März. In Essen wurde am Samstag vormittag die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung 1933 eröffnet. Dr. Recklin, der Vorsitzende des Luftfahrtvereins Ruhrgebiet, richtete Worte der Begrüßung an den Minister. Als Vertreter des Deutschen Luftfahrtverbandes eröffnete Hauptmann a. D. Voerger die Ausstellung.

Minister Göring verwies auf das Programm der Ausstellung, das mit dem Kapitel „Vergangenheit und Zukunft der deutschen Luftfahrt“ beginnt. Die Vergangenheit der deutschen Luftfahrt, so hob er hervor, verpflichtet Euch, meine Kameraden, für die Zukunft. Wir kämpfen im Kriege gegen eine zahlenmäßige Übermacht, die auf keinem Gebiete so groß war, wie zur Zeit, wo das Verhältnis im allgemeinen 1 zu 10 war. Und doch: Wo immer wir den Feind trafen, haben wir ihn geworfen im Glauben an die Zukunft unserer Volk, der aus aller Schwierigkeiten Herr werden ließ. Gott hat uns Männer gegeben, wie einen Goethe, einen Schiller, einen Wagner, die nun nie mehr verschwinden werden, solange überhaupt noch in der Welt gelassen wird. Namen, die in der ganzen Welt bekannt sind. Ihr Wirken ist eine Verpflichtung.

Schwere Ketten hängen noch an der deutschen Fliegerei. Ich werde nicht nur im Innern das Instrument der Luftfahrt auszuheilen haben, sondern

es wird auch einer vielleicht noch zäheren Arbeit bedürfen, um unserer Luftfahrt die ihr gebührende Geltung auch nach außen zu verschaffen und ihre Fesseln abzutrennen.

Die Sportfliegerei ist eines der wesentlichsten Gebiete. Als mich das Vertrauen meines Führers und eines gewaltigen Teiles des Volkes an die Verantwortung rief, war es für mich von vornherein eine Ehrenpflicht, die deutsche Luftfahrt in meine Hand zu nehmen. Ihr Schicksal brannte mir auf der Seele, als ich zum letzten Male das Geschwader meines zahlreichen Vorgängers nachholte vor mir sah und gezwungen war, es aufzulösen. Es war selbstverständlich, daß ich die Luftfahrt aus ihren bisherigen Verwicklungen mit anderen Verkehrsbereichen heraushebe, um zu zeigen, daß sie ein wichtiges Gebiet für sich allein ist.

In diesem Zusammenhang äußerte sich der Minister über die von ihm vorgenommene Neuorganisation. Die deutsche Fliegerei soll über ihre Sonderaufgaben hinaus das Band darstellen, das die deutschen Volksgenossen aufs engste umschließt.

Wenn man jetzt in Genf nicht mehr über die militärische Luftfahrt sprechen will, sondern in schreibselnem Ton über die zivile Luftfahrt, so liegt dahinter

der Vernichtungswille unserer Gegner,

der Wille, die Luftfahrt zu zerbrechen, kaum daß sie ihre ersten Regungen gezeigt hat. Aber seien Sie überzeugt: In dieser Richtung werden die Gegner an mir scheitern. Ich verspreche Ihnen, mich diesen Widerständen wie ein roter Faden entgegenzustellen (Stürmischer Beifall).

Ich habe es bisher trotz verschiedener Anforderung abgelehnt, selbst nach Genf zu gehen. Gehe ich aber dorthin und spreche ich dort, dann ist, rief der Minister unter

Erdbebenkatastrophe in Kalifornien

100 Tote, 2500 Verletzte

Los Angeles, 11. März. Kalifornien wurde am Freitagabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Zentr im des Bebens liegt in der Nähe des Baderortes Long Beach.

Bisher wurden 100 Tote und 2500 Verletzte gezählt.

Die Stadt Long Beach wurde im Verlauf von 20 Sekunden zum größten Teil in einen Trümmerhaufen verwandelt. In Long Beach wurden 22 Tote gezählt. Die übrigen vertrieben sich auf Los Angeles und kleinere Städte und Dörfer.

Die Erdstöße

begannen um 17.55 Uhr Ortszeit und hielten mit kurzen Unterbrechungen fast zwei Stunden an. Am schwersten betroffen sind die Städte Long Beach und Compton. In mehreren Stadtvierteln entzündeten Brände. U. a. steht die Technische Hochschule in Flammen. Auch im Geschäftsviertel von Los Angeles wurden mehrere große Gebäude schwer beschädigt. Die Zahl der Todesopfer in Compton soll 12 betragen. In Los Angeles wurden zwei Tote gezählt. Von hier aus sind sofort hundert Ärzte und Krankenschwestern nach Long Beach abgeordnet worden. Die amerikanischen

erneutem Beifall aus, ist das letzte Wort gesprochen!

Das verspreche ich Ihnen! Der Minister schloß mit der Mahnung, eingedenk des Verhältnisses der Taten des Krieges zu sein, nicht nur oberflächlich, sondern mit freier Stirn. Im Geiste jener Männer wollen auch wir wieder innigste Kameradschaft, höchste Pflückerkämpfung und letzte Opferbereitschaft zum Segen der deutschen Luftfahrt an den Tag legen.

Jangara zum Tode verurteilt Er laßt über das Todesurteil

New York, 11. März. Wie aus Miami gemeldet wird, wurde Jangara in dem Prozeß wegen der Erschießung des Chicagoer Bürgermeisters Cermak zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt.

Miami, 11. März. Der bereits zu 80 Jahren Justizhand verurteilte Jangara wies das nunmehr gegen ihn gefällte Todesurteil mit der üblichen Ruhe und breitem Lächeln an. Er sagte nur: „Ich fürchte mich nicht, denke, daß ich im Recht bin, alle Präsidenten zu töten.“ Zum Staatsanwalt gewandt, sagte er: „Ach Sie, Gauner, arbeiten mit den Kapitalisten zusammen! Auch Sie sollten sterben!“

Zu dem Leichensund bei Klein-Machnow

Berlin, 11. März. Zu dem Leichensund im Waldgelände bei Klein-Machnow, ungefähr 400 Meter westlich der Wannsee-Chaussee, ist ergänzend zu melden, daß die drei Männer, die die vorläufige Besichtigung durch den Medizinalrat Dr. Darenfurth ergeben hat, erschossen worden sind. Eine große Anzahl Patronenhüllen verschiedener Kalibers wurde in der näheren Umgebung des Tatortes gefunden. Bei den Geleiteten handelt es sich um Männer im Anfang der 30er Jahre. Bei den Leichen wurden geringe Geldbeträge und einige Schlüssel gefunden. Ausweispapiere waren nicht vorhanden. Die Leichen sind beschlagnahmt und nach dem Leichenhaus gebracht worden.

Erdbebenkatastrophe in Kalifornien

100 Tote, 2500 Verletzte

Schiffschiffe „Westvirginia“, „Arizona“, „Tennessee“, „Texas“ und „Oklahoma“ haben Matrosen sowie Schiffskräfte gelandet.

Nach einer ergänzenden Meldung aus Long Beach wurden

mehrere Schüler beim Einsturz des Gymnasiums vermisst.

Auch in einem Theater gab es mehrere Tote.

Weitere Einzelheiten

Los Angeles und die umliegenden Gebiete wurden am Freitagabend von außerordentlich schweren Erdstößen erschüttert, die sich in nord-südlicher Richtung bewegten. Der erste Erdstoß folgte um 17.55 Uhr ein.

In Abständen von 5-10 Minuten folgten viele weitere schwere Stöße.

Die Bevölkerung wurde von einer unbeschreiblichen Panik ergriffen, als das Erdbeben begann. Die infolge des Geschäftschlusses zur Zeit der Katastrophe dicht gefüllten Straßen boten ein Bild äußerster Verwirrung. Die Menschen liefen nach allen Richtungen auseinander, um sich in Sicherheit zu bringen.

Große Gebäude gerieten ins Wanken. An vielen Stellen wurde das Straßenniveau aufgerissen. Innerhalb weniger Sekunden war der gesamte Verkehr in der Stadt lahmgelegt. Die alte Handelskammer am Broadway stürzte ein. Ein großes Kaufhaus wurde teilweise zerstört, ebenso viele andere Geschäftshäuser. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß

die elektrische Stromzufuhr unterbrochen wurde, so daß die Straßen in tiefes Dunkel gehüllt waren. Von San Diego aus sind Truppen nach Long Beach in Marsch gesetzt worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie verlautet, sind auch große Vorräte in der Nähe von Long Beach in Brand geraten.

Die amerikanische Flotte hat weitere 1500 Marinesoldaten bei Long Beach gelandet, um die Hilfsmassnahmen zu unterstützen.

Präsident Roosevelt sandte dem Gouverneur von Kalifornien ein Beileidstelegramm. Der Brand, der in Long Beach andachteten war, ist eingedämmt worden. Die Eisenbahnverwaltungen, Gasgesellschaften und Behörden außerhalb Long Beach melden, daß der Schaden den geringer zu sein scheint, als zunächst angenommen wurde.

Freiheitspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 20. März verlängert. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.



Mannheim

Gedenktage.

1741 Kaiser Jos. II. von Österreich geb.
1781 Architekt Schinkel in Neu-Ruppin geb.
1800 Komponist Hugo Wolf geb.
1911 Paul von L. IV. macht seine 100. Fahrt.
1920 13.-18. März Rapp-Paul'sche Feiertage an einem von Walter Rathenau finanzierten Generalstreik. Die Reichsregierung schiebt nach Dresden und dann nach Stuttgart.

Ausflügen!

Der Sturmwind des nationalen Erwachens und der 5. März im Ehrenkleid der Fliegen und seiner Bekanntheit hat doch manchen Bogen — auch wenn er sich fühlend des Manns noch schmeckend etwas schmerz fühlte — die Stille sorglos ablassen lassen. — Begreiflich! — Die Jahre Jahre in Bitter auf den Schultern des nollendenden Volkes, für das er diese Jahre kämpfend so viel erlitten und getragen! — Wie nicht anders zu erwarten, dürfte im November 1918 doch auch in der Schulterstellung der Vorkriegszeit nicht fehlen, in dem Vorkriegszeit zu demonstrieren, daß auch der gemeine Mann von nun an „freie Bahn hat“, — wenn er brauchbar ist. — Ein derartiger „Freibühnen“ ist der noch 3. J. amtierende bürgerliche Schulrat — L. Herkel —. Auch das bürgerliche Amt eines sog. Stadtkommissionen leistet noch auf ihm schon jahrelang, ohne davon bis heute erdrückt worden zu sein! — Als gründlicher Kenner verschiedener Religionsbekenntnisse, in denen er selbst wechelte, ist er daher auch der Berater der Volksschule bei Beratungen seine Werturteile zu fällen und damit einer christlichen Schule zu dienen. — Trotz der politischen Weltanschauung konnte er beim Zentrum keine nur eine Stimme der Ablehnung dabei erleben, wenn er sich auf dieses Gebiet vertritt. — (Man lese die Protokolle der Schulbedarfen aus den Jahren 1920 bis 1925.) — Mag solche Weisheit zum „Wieder-entwurf der Volksschule“ nach 1918 als „Dienst — nollend auch Verdienst am Volke“ ihren „Aussagen“ haben; das neuwache Deutschland ist dieser fort gewandert! — Dieses stellt an eine kommende Schulbehörde die feste und bestimmte Forderung, den Schulaufsichtsbereich hier von solchen „Reinwuschern“ zu reinigen, damit das gewöhnliche ist, was man von einer deutschen Volksschule im Interesse des Volksganges verlangen muß! — Reinesfalls kann ein 14 Jahre lang belasteter Moritz und Freidenker reinster Prägung diese Forderung erfüllen! — Jagt man sich mit der Anschaffung ihm der Schrift erspart, sich „auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen“ zu müssen. — Wir Deutsche danken für diese „Wechsler!“

Bräutigam-Regen-Gedenktage in der Harmonie, Mannheim D 2. 6. Nachdem der zweite Brautjungfer-Abend der Harmonie, Akademie des Nationaltheaters-Orchesters so glänzend verlaufen ist, folgt nun am Mittwoch, 15. und Freitag, 17. März ds. J. jeweils abends 8 Uhr, die Bräutigam-Regen-Gedenktage des Regi-Quartetts Mannheim. Diese Feier

verspricht nicht nur durch die allseits anerkannten Qualitäten der mitwirkenden Künstler ein besonderes Ereignis zu werden, sondern auch durch die infolge ihrer eigenartigen instrumentalen Zusammensetzung sehr selten gehörten Werke. Es kommen zum Vortrage: Das Streichquartett (H-moll, Fikientrio D-dur, Klarinettenquintett A-dur von Reger und Streichquartett B-dur, Streichquartett C-dur und Klarinettenquintett f-moll von Brahms.

Die Eintrittspreise sind sehr moderat gehalten, um jedermann den Besuch der beiden Konzerte zu ermöglichen. Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Prüfung für Geschäftstenographen

Das Stenographische Prüfungsausschuss der Handelskammer für den Kreis Mannheim hält am Samstag, den 1. April 1933, nachmittags, seine 25. Prüfung für Geschäftstenographen aller Systeme ab, die im Handelskammerbezirk Mannheim wohnhaft oder beschäftigt sind.

Geprüft wird in Abteilungen für 150, 180, 200, 220 und 240 Silben Geschwindigkeit in der Minute; außerdem findet eine Vorprüfung für 120 Silben statt. Die Diktatdauer beträgt in allen

Klassen 10 Minuten (2 x 5). Die Übertragung erfolgt unmittelbar nach dem Diktat in einer vorgeschriebenen Zeit.

Anmeldungen müssen bis spätestens 25. März bei dem Prüfungsausschuss eingegangen sein; später einlaufende Besuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen sowie zur Verteilung jeder weiteren Auskunft ist das Stenographische Prüfungsausschuss der Handelskammer Mannheim, L. 1, 2 (Fernsprecher: 36431, Geschäftsstunden 8-1 und 3-6, Samstags 8-1 Uhr), gerne bereit.

Entworfener wurde: In der Nacht zum 26. 2. 33 aus einer Turnhalle in Sandhofen, 1. Klubhütte von roter Farbe, langen Yermeln und weißen Metallknöpfen.

Am 3. 3. 1933 aus einem Schaukasten in R 2 hier, 6 Herrenoberhemden, 14 Selbstbinder, 4 Paar Socken und 3 Kragen. Die Hemden sind durchgemastet, teils mit aufgesetzter Brust und Umlegmanschetten. Die Socken sind braun meliert und die Kragen halbsteif und steif.

Am 3. 3. 1933, aus einem Schrebergarten im Herzogenried, 11 Hühner, davon 3 gelb und 8 schwarz, ein weißer Zuchthahn und 1 hochschäftige Stachelpolier, „beig. Niese“, graubraun ca. 12 Pfd. schwer.

Zum 3. 3. 1933 aus einem Stall aus dem Zuchtschaf an der Herzogenriedstraße, 2 schwere braune Saamefelder Hühner.

Die Biene hots Wort

Wenn man e bißel zuelet Temperament hot, gheert een als emool e Schep, inwerthang alleweil. Es muß doch so Jegg gawe, Serum odder w'e des doest, wo dodesor eingepflicht worre kann. Immer die Wilschafft scheint do noch weit binne dran zu sein. Do werd erfanne un erfanne, un wie unferrener was draucht, gibts nit.

Frieber war jo deß noch schlimmer mit mir un wie ich noch in die Schul gange bin, wor ich in de ganze Gegend bekannt als die frechste Krotz von de ganze Gsch. In dene zwanzig Jahr, seit ich verheiratet bin, hot ich jo schon manches glegt, amer wenn de Seppel als emool nit wär, wo mer im gegeneen Moment en Ruppelstoh geht, bitt ich mich schon manchmal schwer nehmene henne. Ich hab d'e Zeit, wo jo schon schill alles nummerisch kenne, schon was beneid, des werd amee nimmer zu lerne sein. Seitem 30. Januar schpin ich e bißel, lecht de Seppel; na, schpinne is schon schwer immerzu. Ich hab mich halt gefreut, wie noch mehr Zeit, deß kann ma schließlich jo verchlede.

Neulich war ich do in de Unerschuld un maßt in en Lode, s war glet nach dem Brand im Reichstag. Wie ich die Gsch do hinkoof, lichte do en Hauße Menschen beisamme un wie ich grad norbelag, kummt von dem Hauße e Frau uff mich zu, ganz rot im Gesicht, un schenkt uff die Nagl. Ich trog jo aa hen Pelzmante! un do hofte sich geegocht, s deß zu ihre Stanzungsgeheere. „Unn wor weest“, hot se gschit, „wer de Reichstag angestecht hot, alles bezahlter Kram. Jetzt lasset die Kommuniste geseit sein. Des lasset mir uns amer nit galle. Jetzt verchlede jo un schuldige Zeit un baue mit de Gummiknippel

uffe, des is doch nit richt'g.“ Un rechtswege soll ma do schill sein. Mein Alter lecht: „Biene, die Zeit kummt du nit bechehre, die Gsch is unschicklos, hofte Maul in so Fall.“ Ja, des is lechter glogt wie geseit, des war mir zuelet. „Was“, hot ich gschit, „Sie nenne jo Noobdenner noch in Schatz, is dann des e chbes? Jomohl gheert mittem Gumm knippel draß schloge. Rod ganz annere Sache gheere gemacht, der Gummknippel s noch viel zu schod. Viel zu lang is gemoot worre. Die Hande bitt in e Haus glichtet worre solle unna ausgereicht.“ Unn jo lasset in eem fort gange, wann ich emool im Loof bin. Do hot se aber groß die Frage uffgerisse: „Wie meene se deß?“ un hot laut gekrickt: „Holner, Holner, geb moos her.“ Ich hab mich weiter mit dran gschreit un bin meines Wegs weiter. Unn grad wor ich in de Fregas vor mein Lode gichtanne, wo ich hingewillt hab. Ob de Holner noch kumme is oder nit, weest ich weiter nit. Ich hab mich nit drum gekimmert. Awer wie ichs später em Seppel verchlede hab, hot er gemeent: „Du, gschit mer in denne Dög un immerwacht seht noch de Wähe nimmer alleen uff die Gsch, die bringe d'ch luntcht amee (scheene Dag kurz un kleen gschloß beem). Deß is aber alles wege dem Temperament.“

Biene.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“ zu lesen und für Deine Zeit zu werben. Hast Du sie erfüllt?



In dem Ufa-Tonfilm „Ich und die Kaiserin“

Der Reichstag bei seinem Verfall! Wir sehen auch nicht die Notwendigkeit ein, daß angerechnet der ländliche Schlagkraft Reichstag Halländer Regie fassen muß, wo Hunderte deutscher Künstler auf diesem Gebiet brillieren.

Der Streifen hat seine besondere Anziehung in dem Umstand, daß er die beiden Namen: Lilian Harp und Conrad Veidt — eine ganz neue „Mischung“! — aufweisen kann. Wir müssen ehrlich gestehen, daß wir den großen Können Veidt

Neues von der Kunsthalle

Ausstellungspläne der städtischen Kunsthalle.

Die Mannheim-Deffauer Wanderausstellung „Deutsche Provinz“ wird in der Kunsthalle bis zum 25. März gezeigt werden. Sie geht zunächst an die Anhaltische Gemäldegalerie in Dessau. Wegen der späteren Uebernahme der Wanderausstellung bis die Stadt Lübeck, Königsberg, Ebersfeld, Hamburg, Magdeburg, Breslau, Frankfurt. Um vorzumerken lassen. Der gelegentlich militärische Ausstellungstitel wird voraussichtlich noch geändert werden.

Am 9. April eröffnet die Kunsthalle sodann die sehr umfangreiche diabolische Ausstellung „Alte und neue Teppiche (vom Sammlerstück bis zum Gebrauchsteppich)“, zu welcher eine ganze Anzahl hervorragender Privatsammlungen ihre Schätze beisteuern wollen. Die Schau wird einerseits den klassischen und den neueren orientalischen Teppich in seinen verschiedenen Erscheinungsformen vorführen, andererseits aber auch den modernen, im Sinne heutiger Raumkunst gehaltenen Werkstoffteppich berücksichtigen. Für die Besucher der Carl-Benzfeier dürfte die Schau einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Anlässlich der Mannheimer Shakespeare-Woche wird voraussichtlich eine Studienausstellung unter dem Titel „Das Menschen- und Naturbild in der Malerei der Shakespeare-Zeit“ eröffnet werden. — Im Hochsommer soll die bereits angekündigte Ausstellung „Das Reife-Quadrat (künstlerische Landschaftstudien moderner deutscher Künstler in den verschiedenen Gegenden Europas)“ gezeigt werden.

Wegen der Durchführung einer umfangreichen repräsentativen Paula-Moderloh-Schau (Schreiben noch Verhandlungen).

Redaktionelle Notiz.

Die beiden hiesigen Gewerbeschulen werden, wie aus deren Anzeige in der vorliegenden Nummer unseres Blattes ersichtlich ist, mit Genehmigung des städtischen Unterrichtsministeriums und der Stadterneuerung Mannheimer am 1. Mai 1933 Sonderfachklassen für solche Schülernklassen, die einen gewerblichen Beruf erlernen möchten, jedoch noch keine Lehrstelle erhalten, errichten. Das jährliche Schulgeld von 12. — RM. kann bei Bedürftigkeit erlassen werden. Weitere Auskunft erteilen die Direktoren der beiden hiesigen Gewerbeschulen.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Verlagsgesellschaft Sandhofen, Montag, 13. März, abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler“ Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht.

Stet. Stadt-Abend: Sämtliche nicht verkaufte Karten sind umgehend in M. 1. 2 II abzugeben.

Kampfbund für deutsche Kultur. Dienstag, 14. März, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Hotel Braun am Hauptbahnhof.

Reith's Weinhaus „Hütte“

Q 3, 4

Die deutsche Gaststätte

KINO

Mhambra:

„Menschen im Hotel“.

Wir haben schon immer den Standpunkt vertreten, daß das Privatleben eines Künstlers nicht unbedingt in Zusammenhang und Vergleich zu seinem Schaffen gebracht werden braucht und soll!

Hier liegt jedoch ein anderer Fall vor: Der Baum (H), die Hausliteratur des Ullsteinjaden, verleiht ein Buch „Menschen im Hotel“. Dieser literarische Erguß erschien — selbstverständlich! — in der „Berliner Illustration“. Der Ehrgeiz der Ullstein Baum ließ sie aber nicht ruhen. Sie wollte ihr Erguß verfilmt haben. Scheinbar lebten die deutschen Produktionsfirmen dankend ab. Kurz, Frau Baum zog nach Amerika, hielt großartige Reden auf das amerikanische Volk, um gleichzeitig Schimpfkanonaden auf das deutsche Volk loszulassen. — Dies zur Orientierung!!! —

Wir sind ehrlich genug, anzuerkennen, daß der Film um ein vielfaches besser ist als der Roman. In dies ein Wunder? Sollte man doch Kräfte ein, die unbestritten zu den besten der Welt zählen. Und auch dieser Film heißt eigentlich nur wieder Grete Garbo! Ihre große Kunst gibt dem Streifen den Stil. Sie ist das unwirkliche Wesen in dieser allzumenschlichen Welt, ein unbegreifliches Phänomen. —

Grand-Hotel: eine Welt für sich! Durch die ewigen Drehlären kommen Menschen, gehen Menschen, lachend, weinend, jeder ein Schicksal für sich. Dieser konzentrierte Kreislauf ist das Leben im Kleinen.

Da gibt es einen matten kriegsversehrten Menschen, resigniert. Logau, lagert er in der Bar und starrt auf die Drehtische.

Da wohnt eine milde Tänzerin, Russin, geheißt am Ende einer glänzenden Laufbahn. Da steht man einen Generaldirektor mit all seinen unzähligen Sorgen.

Und da kommt eines Tages auch ein kleiner Buchhalter, Herberich, verpfändetes Leben. Er

will die wenigen Wochen, die ihm das Leben noch schenkt in Glück und Luxus zubringen.

Das alles sind tatsächlich Menschen von Fleisch und Blut, mit Idealen, mit Wünschen, mit Leben. Menschen unter Menschen!

Und die Charakterisierung dieser Menschen hebt den Film auf die Höhe der diesjährigen Produktion.

Glückliche Waischritte aus Menschenleben. Spannung liegt in der Atmosphäre. Von diesem Streifen gilt: Das Buch nichts, der Film alles!

Capitol: Wir wollen auch heute nochmals darauf hinweisen, daß uns Luis Trenker mit seinem „Rebell“ den bisher besten deutschen Film geschenkt hat. Er ist nicht nur darstellerisch und filmtechnisch, sondern auch moralisch einzigartig und unerreicht. Ein gewaltiger Rhythmus vaterländischer Kraft wird von dem Streifen auf den Zuschauer übertragen. Dieser Film wird nicht so leicht übertriften werden können. Wir können ihn nur allerbestens empfehlen!

Im Scala läuft zur Zeit der gelungenste Lustschlager der letzten Zeit. Weiß Fecht als „Schätzchenhündin“. Der Film sehen will, der von humorigen Pointen frohst, und dessen Humor nicht künstlich an den Rand der Schwere herangetragen wird. Sondern aus der Volksseele herausgewachsen ist, der muß sich diesen Streifen ansehen.

Unterjarm:

„Ich und die Kaiserin“.

Mit diesem neuen Ufa-Streifen hat der Tonfilm eine neue Form gefunden, eine neue Form gefunden, die, wenn sie nun nicht als harte Norm genommen wird, uns bestimmt noch manchen schönen Film schenken wird. In diesem Streifen hat man das Wagnis unternommen, die beiden an sich grandiosen edlen Genres: historischer Film und Unterhaltungsfilm oder Operettenfilm zu einer harmonischen Einheit zu gestalten. Aus diesem Versuch entspringt nun jener Film, der weit mehr als

lieber in dramatischen Rollen sehen (Wir erinnern an „Die andere Seite“). Trotzdem hat er ja bereits im „Schwarzen Hirschen“ bewiesen, daß er auch auf dem leichten Gebiet seinen Mann stellt. Ein Fall für sich ist wiederum die quicklebendige Ellen, die uns nun leide verlassen hat.

Dem Streifen ist eine recht ansprechende Musik beigegeben, jedoch er in jeder Hinsicht auch vermehrte Geschmäcker befriedigen wird.

Das Besondere ist von der beim Unterjarm gewohnten Güte. Auf der Bühne haben sich die „Singing Babies“ bewährten Gefall.

Regie: „Der Sohn des Rajah“. Das Wandern nach Indien mit seinem seltsamen Volk und eigenartigen Gebräuchen reizte schon immer als Grundlage für einen Film. Auch hier treten diese Momente in den Vordergrund. Leider konnte man aber nicht darauf verzichten, eine lästige amerikanische Liebesangelegenheit dazwischen zu streuen. Der Sohn des Rajah (Ramon Novarro) verliert bei einem Räuberüberfall Vater und Vermögen, streift als Bettler umher und gelangt durch einen Diamanten, den er teilen konnte, wieder zu einem Reichtum. Als reicher Diamantenhändler geschieht das Unausweichliche: er verliebt sich schließlich in eine hübsche Amerikanerin und veranlaßt mit ihr zusammen Lagerjagen. Diese Angelegenheit hat man sehr geschickt in eine Klassenfrage verwandelt und durch entsprechende Konzeptionen an das Publikum vermarktet. Eine ausgezeichnete Tonwiedergabe mit teilweise sehr guten Aufnahmen sind erwähnenswert. Im Besonderen neben einigen wertvollen Kulturfilmen eine unnötige amerikanische Groteske.

Die Maria-Fischspiele bringen anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens einen der allerbesten Filme der neuen Produktion: „Orin ist die Heide“. Nach Motiven des 18. Jh'scher Dichtungen entstand hier ein Film, der sich sowohl wegen seiner Auffassung als auch wegen seiner Besehung und Aufmachung weit über die Durchschnittswerte erhebt. Ein prachtvoller Heimatfilm!

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

(28. Fortsetzung)

Tetanusinfektionen werden in den bakteriologischen Instituten mit ganz außergewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen geschützt. In der Hand eines Laien ist eine solche Kultur gefährlicher als eine Riste Dynamit. Ich bin überzeugt, der Mann wäre seinem Anschlag auf Sie ebenfalls zum Opfer gefallen."

Ein schwacher Trost für mich, wenn er mir das verfluchte Zeug vielleicht in die Suppe prattelt hätte und ich dabei drausgegangen wäre."

Han reichte dem Chefchemiker die Hand. "Ich danke Ihnen, Doktor, für Ihre Aufklärung. Schade, daß es kein Universalserum gegen Giftanschläge gibt. Ich könnte so etwas dringend brauchen."

Der Polizeikommissar gab nach dem Weggehen Dr. Elbow den Auftrag, ihn unter seinen Umständen zu führen, und verteilte sich dann in die Lektüre der Tageszeitungen. Er war ein Freund der Presse, beliebt bei den Journalisten, denen gegenüber er lange nicht so verschlossen war wie mancher seiner Kollegen. Er freute sich auch, wenn er seinen Namen in den Blättern las und bei seinen Nachforschungen eine gute Kritik hatte. Außerdem war er nicht so eingebildet zu glauben, daß nur ein Berufsdelikt ein Kriminalfall reiflos aufklären könne. Im Gegenteil, er las die Artikel der Reporter stets genau und war für jede Anregung empfänglich.

Auch diesmal brachten die Blätter spaltenlange Artikel über die neuesten Ereignisse. Der Mord an dem Ehepaar Vellmann ... die aufsehenerregende Razzia im Stadthaus ... die Fällungen der Staatsanwaltschaft ... Han blieb einen Augenblick der Erleichterung aus, daß seine Zeitung auf den Gedanken gekommen war, diese Verbrechen im Zusammenhang zu bringen.

Er studierte die Artikel genau durch und verfolgte mit Interesse die verschiedenen Ansichten. Aber er wurde nicht viel klüger, denn dies-

mal schienen auch die sonst so findigen Reporter ganz im Dunkeln zu tappen. Das stimmte sie misstrauisch und sie ergingen sich daher in ihrem Kerger darüber, daß sie ihren Lesern nichts Neues zu berichten wußten in Angriffen gegen die Polizei. Auch Hans Rame wurde genannt und er mußte sich manche ironische Anspielung gefallen lassen.

Run, jeder Mensch hat eine Schwäche, und die Schwäche des Inspektors war die öffentliche Meinung. Er zerkrümelte das Blatt, das er gerade las, und schleuderte es in eine Ecke. "Sie sollen mich kennenlernen ...!" rief er drohend hervor. "Wartet nur, ihr Kerle, ich werde euch schon zeigen, was Inspektor Han noch leisten kann. Ihr könnt hinter euren Schreibstisch leicht Kritik üben, aber geht mir noch ein paar Tage Zeit und ihr werdet etwas erleben, daß euch alle Leitern für eure dicken Ueberchriften zu klein sind ...!"

Voll Tatendrang sprang er auf, und wenn er auch bisher vielleicht innerlich noch nicht ganz entschlossen war, diese Angelegenheit zu Ende zu führen, so stimmte ihn nun dieser Angriff in der Presse völlig um. Er dachte nicht mehr daran, daß es für ihn mit 50 Jahren eigentlich besser wäre, sich auf einen wohlverdienten Ruhestand vorzubereiten, als einen Kampf aufzunehmen, in dem eine Niederlage, nach den bisherigen Ereignissen zu schließen, nicht von der Hand zu weisen war.

"Zum Teufel ...!" fluchte er und stürzte aus dem Polizeigebäude.

Inspektor Han hatte sich schon seit langem für alle Fälle verschiedene Pläne zurechtgelegt und es bedurfte nun keiner langen Ueberlegung für ihn, um irgendwo die Sache neu anzupacken. Er stieg in den Omnibus einer Linie, die nach einem der Vororte führte, einem Vier-

tel, das bei der Polizei den denkbar besten Ruf besaß. Dort lagen dicht nebeneinander berückelte Schenken und Vogelhäuser, deren Besitzer sich nie darum kümmerten, wer ihre Gäste waren, wenn diese nur im voraus mit echtem Geld bezahlten. Fast jede Nacht gab es in diesen belustigten schmerzhaften Räucherhöfen, doch wenn es einmal vorkam, daß die Polizei alarmiert wurde, war es meist schon zu spät. Die Tätigkeit der Polizisten beschränkte sich in solchen Fällen darauf, das Vorhandensein einer Reihe festzustellen, die Täter, die längst durch die engen winkligen Gassen die Flucht ergriffen hatten, waren nicht mehr festzustellen.

In diesem Viertel hatte Han einen guten Bekannten, Pietro Camuzzi, den Besitzer der Schenke "Zum Rastbaum". Sie war hauptsächlich von Matrosen besucht, die, obwohl der Hafen ungefähr eine Stunde Bahnfahrt von der Stadt entfernt war, gern hierher kamen, weil Camuzzi ausgedehnte Verbindungen mit Kapitänen hatte, besonders aber mit solchen, die nicht fragten, aus welchen Gründen ein Matrose ohne Feuer war.

Als der Detektiv das vor Schmutz stehende Lokal betrat, wurde er sofort von dem Besitzer mit übertriebener Höflichkeit begrüßt.

"O, Signore Han, was verschafft mir die hohe Auszeichnung Ihres Besuches? Ich glau- be, wir haben uns mindestens ein Vierteljahr nicht gesehen. Ja, ja", sagte er mit einem schelmischen Schmunzeln hinzu. "Bei uns geht es auch immer höchst anständig und in Ordnung zu. Die Polizei könnte sich sämtliche Leute in dieser Gegend ersparen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz des "Toten Soldaten"

Erlebnis von Heinz Schauwetter

mer herum! Aus keinem hilflosen Jörn wuchsen Trauer und Bitterkeit. Regungslos sah er und starrte hinaus, wo ein grauer Himmel über Straße und Dächern stand. Es war ganz still im Zimmer: nur die Biedermeieruhr unter dem Glassturz tickte leise.

"Hans, wer wird denn gleich verurteilt, weil 's der Herrgott anders einrichtet, als wir in unserm Köpferl gemeint haben! Geh, nimm Dich doch ein bißchen auf'm Fuß vor unserm Buben!"

War das die mütterliche Stimme der Frau Theresia Dellerer? Freundlich und rund sah die Seltsame aus dem breiten Goldrahmen herunter auf ihren Gatten und seine Rat. Der Herr Rat guckte verwundert auf.

"Herr!?" murmelte er fragend; als sich aber weiter nichts rührte, fand er auf — ein wenig mühselig, aber voll guten Willens — schaute hinüber, wo aus mattem, schwarzem Rahmen ein schmales Bübengesicht seltsam ernst unter einem Stahlhelm hervorblickte.

Rat Dellerer gab sich einen Ruck: "Dast recht, Mutter!" Er blickte sich langsam; seine leicht- alternden Gesichtszüge trübten sich dem blin- denden Knopf. Jetzt hatten sie ihn fest! Oel- tigkeit atmet er sich und gab nicht nach, bis der Knopf auf dem Helm los und die schwarze Halsbinde sich würdig darum legte.

"Steh, Mutter, es geht schon. Der Bus braucht sich meiner nicht zu schämen!" Ein Blick flog aus den einsamen Augen des alten Herrn vom Bild der Gattin zu dem andern im schwar- zen Rahmen; der Weg von einer Blöße bis zum Grabe spannte sich dazwischen.

"Noch einmal beiraten auf die alten Tage? — Die Haushälterin? — Nein! Wieder ins Spital!"

Der Ratsektor senkte tief, nahm den Stoch mit der Silberkrücke aus dem Schrank, setzte den heißen Fuß auf und verließ still die Woh- nung.

Die alte Tage begab er sich in den Schloß- garten. Wenig Menschen begegneten ihm, als er auf eine der Bänke mit Blick auf den mächtigen Brunnen des Armeemuseums zustrebte. Dort ließ er sich nieder.

Sein Blick glitt über die hieserliegende An- lage vor dem Gebäude und blieb auf dem "Grab des Toten Soldaten" hängen. Die wucht- ige Einsamkeit des Ehrenmals ergriß ihn tief. Wieder wuchs Trauer in ihm auf, Bitter- heit über seine einsame Verlassenheit.

"Herr, kaufen 's mir a Sträuherl ab, Bitt' schön!" Ein zaghaftes, dünnes Stimmlein.

Unwillig über die Störung sah Rat Dellerer auf. Vor ihm stand ein blasser Bub, in arm- selig gekleidetem Anzug. Eine magere Hand an einem knöchigen Arm, der viel zu weit über den schmalen Brustkorb heransah, streckte ihm ein Schneeglöckchenfränkchen hin.

Dem alten Manne lag schon ein dastiges Wort der Ablehnung auf der Zunge; da spürte er plötzlich eine seltsame Hemmung.

Jemand etwas in diesem schmalen Bübenge- sicht rührte ihn, so daß er fast gegen seinen Willen fragte: "Was soll 's denn kosten?"

"Was der Herr gibt, Bitt' schön", kam die schüchtern Antwort. Der Rat zog etwas um- kändlich seinen Geldbeutel.

"Was sagt denn Dein Vater dazu, da Du Blumen verhandelt?"

"Ich hab' kein Vattern mei mehr, Herr." Es klang echt und drang dem Frager ans Herz.

"Und die Mutter?" wollte er weiter wissen.

"Die geht in die Häuser tagsüber!"

Der Ratsektor nickte mit dem Kopf. "So, so!" Er schaute einen Händliger aus der Börse.

"Na, da hast Du ja gerade noch ein Sträu- herl! Kannst mir's auch gleich geben!" sprach er freundlich.

Der Junge schüttelte mit dem Kopf. "Das verkauf' i mei, Herr, Bitt' schön!" In dem dün- nen Stimmlein lag eine so ernste Bestimm- heit, daß der alte Herr nichts weiter sagte, das eine Sträuherlein nahm und dem Buben seinen Händliger in die Hand fallen ließ.

"Danke schön, Herr!" Fest schlossen sich die Finger um das Geldstück; eilig lief das Per- chen weg. Aus dem Stimmlein hatte so viel Freude geklungen, daß dem Spender ein Sch- meln ins Antlitz flog; dann aber verfiel sich sein Blick wieder am Denkmal.

War eine tolle Welt! Ein alter glücklicher Mann sah hier auf einer Bank, atmete Gottes freie Luft, und Tausende von lebensfrohen Jungen lagen draußen irgendwo unter frem- der Erde. — Ein Denkmal war alles, was von ihnen blieb! Alles? — Der alte Mann seufzte. "Herr! —!" Leise sprach er den Namen seines Einzigen vor sich hin. Bei Wutheute war er gefallen — ihr wißt — damals, als die jungen Regimenter kugeln in den Tod stürzten — Na- gend: Deutschland — Deutschland —!

Rat Dellerer fand auf. "Dast es denn noch einen Sinn zu leben?" Stillschritt er die Stufen zum Denkmal hinunter und trat in die Grabkammer. Der tote Soldat lag, den Blick in einer unendlichen Ferne, den Stahlhelm wie eine Krone über dem stillen Gesicht.

Vom Buben glitt der Blick des Herrn Rat noch einmal zum Antlitz des toten Soldaten. Ein seltsamer Schein wuchs darum, Abglanz stiller Größe. Der alte Mann wachte plötzlich, was es war, das ihn an dem Gesicht des Buben so gerührt hatte.

Er trat auf ihn zu, legte ihm die altende Hand auf den Kopf; kein Mund formte, wie einem fernen Gebot gehorchend, das eine Wort: "Herr!"

Durch den Körper des Jungen ging ein Schauer. Er ließ die Hände fallen — in einem glückseligen Leuchten sahen zwei große Blau- augen zu dem alten Herrn auf, und der Mund sammelte in ungläubigem Staunen: "Vatter!"

Dann erkannte er den Käufer von vornhin wieder. Entzündung suchte in seinem Gesicht. Doch der Rat sah rasch nach der magere Jungenhand und sagte leise und gut: "Komm, Bub, es wird doch noch alles recht werden. Wir zwei gehören von jetzt an zusammen!"

Hand in Hand schritten der alte Mann und der Herrl hinaus in den Tag. Die Sonne hatte sich durch die Wolken gekämpft und warf breite Lichtbänder über das Grabmal des toten Soldaten, daß es wie in einem Strahlenfranz lag. In der Brust herrschte eine heilige Stille; der seltsame lag ohne Regung; er war aber nicht tot. Wesen Der nicht taub ward vom Arm des Vaters, der konnte hören, wie tief innen im Stein sein Herz klopfte, das tapfere Herz, dessen Treue unser Leben segnet!

Die silberne Wolfsangel

Sie waren weit gewandert über Tag und nun war es Nacht. Doch tagten die zerfallenen Mauern der alten Ruine in das Dunkel und der trübe Bergfried erhob sich weit über schlafendes Land. Schattenhaft gestirnten die Fledermäuse im Burghof, und in den hohen Wäldern klagten die Kräuschen.

Sie hatten sich in dem großen Ritterhof eine Nachschütte bereitet, denn es war Sommerzeit und sehr warm. Milde waren sie alle. Sie lagen in Reih und Glied, aber ihre Köpfe ruhten behaglich auf den weichen Federn ihrer schweren Zornstier. Durch die großen Fensterlöcher kam die Stille der Nacht in den großen Saal und breitete wie lieblosend ihre Schöne, jarten Hände über die matten Körper. Der Wind rauschte im rankenden Efeu, und in den Wäldern schlugen die Nachtigallen ein schelmisches Lied. Die Sterne standen am Himmel, weit und fern, und tausende von glän- zenden Leuchtsternen durchzogen die Nacht mit ihren feurigen Bahnen. Herz und schwer dufteten die Tannenzäpfchen.

Wie es Mitternacht war, stand einer auf von den Jungen, leise, leise, daß die andern nicht erwachten.

Ueber die Schlafenden hinweg flog er, sahte einen Kameraden bei der Schulter. "Steh auf, Kamerad, es ist Mitternacht!"

Sie schlüpfen in ihre weiten, feldgrünen Soldatenmäntel und schnallten die ledernen Koppeln um. Sie sahten sich bei den Händen und tasteten sich, immer an der Wand entlang, zur Treppe, die verfallen und baufällig war. Einmal stießen sie an einen Stein, der mit dumpfem Gepolter die Stufen hinabstürzte; da blieben sie stehen und lauschten. Aber es blieb alles still. Durch den Burghof gingen sie dann durch viel altes, halbjersallenes Ge- mauer in den Vorhof.

Im klackernden Lichtschein eines brennenden Feuers tanzten die Mädchen. Sie trugen bunte Trachtenkleider und hatten lange flachgelbe Hängespiele. Immer um das Feuer herum sprangen sie, und sie tanzten uralte Reigen. Bei den Flammen sahen zwei Mädchen mit blauen Augen und spielten Klampfe. Velle fangen sie dazu. ... komm Mitternacht, komm Mitternacht, sag wie du herst!"

Da setzten sich die Jungen zu. Sie setzten sich zwischen die beiden Mädchen und starrten in die Flammen. Rund herum tanzten die an-

dern, und der Schein des Feuers brach sich geist- lich auf den zerfallenen Mauern, um die die wilden Rosen blühten. Die Kräuschen schrien, aber weit lauter schlugen die Nachtigallen, daß ihnen allen noch ums Herz ward.

Wie das Spiel aus war, lagerten sich alle bei ihnen. Die Jungen hielten die zwei Mäd- chen bei den Händen und sahen den Schellen zu, die sich selbst verzehrten mit wilder Lust.

Die Nachtigall sang.

"Wir kommen vom Eiden!" sagten die Jun- gen.

"Wir kommen vom Rhein!" erwiderten die Mädchen.

Das Feuer war niedergebrannt, kleiner wor- den die Flammen.

Die Hand des Mädchens, die auf der Klampfe lag, zitterte. Velle erklangen die Saiten.

"Run müssen wir gehen", sagte der eine Junge, "denn morgen müssen wir wieder weit marschieren!"

"Morgen müssen wir wieder marschieren, und marschieren die Sehnst! tot!" ergänzte der andere.

Sie standen auf, rüdten die Koppeln zurecht. Auf den silbernen Schloßern blühten die Adler.

"Nimm!" sagte das Mädchen zu dem einen der Jungen und gab ihm einen kleinen, sil- bernen Gegenstand.

"Seht wohl!" riefen die Jungen, stiegen aber Geröll und Gestein in das Dunkel der zerfal- lenen Gänge, "kommt wieder aber's Jahr!"

Die Mädchen sahen ins Feuer.

Die Jungen stiegen die Treppen hinauf, kamen in den großen Ritterhof und lebten sich an die Löcher der weiten Fenster. Der eine von ihnen hob den kleinen, silbernen Ge- genstand gegen die Sterne, und er sah, daß es eine Wolfsangel war.

Von unten herauf klang ganz leise das Abendlied der Mädchen:

"Kein schöner Band in dieser Zeit, als wie das unsre weit und breit, wo wir uns finden wohl unter Eiden zur Abendzeit!"

Der Junge am Fenster stand aufrecht, den Blick auf den hinteren Horizont gerichtet und hielt in den Händen die silberne Wolfsangel.

Ueber Tälern und Berge ging die Nacht wie eine stille Märchenfrau träumen.

Wie die Mädchen das Deutschlandlied san- gen, wurde sein Blick klar und fest, er blickte sich schelmisch die silberne Wolfsangel an die Brust.

SPORT und SPIEL

Süddeutschlands Bombenflug über Südwestfrankreich — Ein mageres 0:0 gegen die Schweiz

Süddeutschlands Javelinkampfstadion stand im Vordergrund der süddeutschen Fußballkämpfe am Freitag. Wir haben mit einem Sieg an beiden Fronten gerechnet, aber während in Mannheim 12.000 Zuschauer eine überaus schaffende süddeutsche Auswahlmannschaft im Kampf sahen, die gegen Südwestfrankreich nicht weniger als zehn Treffer erzielte und dem Gegner nicht einmal das Schienbein gab, gab es in Stuttgart vor 13.000 Zuschauern und unter den Augen der DFB-Beobachter von der viel stärker eingeschätzten Süddeutschen nur ein mageres 0:0 gegen die B-Mannschaft der Schweiz. Während in der Mannheimer Mannschaft einige Schwächen durch die sichtbare Unterlegenheit des französischen Gegners nicht so deutlich zutage traten, wirkten sich im Stuttgarter Spiel viele Unzulänglichkeiten gegen den starken Gegner überaus deutlich aus. Im Mannheimer Stadion hätte Bundestrainer Otto Herz Gelegenheit gehabt, sich Torschützen zum Länderspiel gegen Frankreich auszuwählen, schade, daß er Stuttgart vorzog. Auch sonst „sah“ man in Mannheim einige ernsthaft Bewerber für die Nationalmannschaft, vor allem Mittelfeldspieler Herzog (Pirmasens) und Außenläufer Gernath (Frankfurt), die man unbedingt für Berlin empfehlen kann.

Schwarz — Offenbach	6:2
Kais. — Reutlingen	2:3
Hausen — Rastatt	4:3
SV Kirchheim — Neckargemünd	3:2

HANDBALL

Städt. Mannheim — Ludwigsb. 10:7
Endspiel um den DFB-Pokal.
Leipzig:
Mitteldeutschland — Süddeutschland 4:9

RUGBY

Deutschland — Neckarkreis 32:3
Deutschland — Neckarkreis 41:5

Die voraussichtliche deutsche Ländermannschaft gegen Frankreich trug am Samstag

ein Übungsspiel gegen eine Mainkreismannschaft in Frankfurt und am Sonntag in Heidelberg gegen eine Neckarkreismannschaft aus. Beide Spiele konnte sie zahlenmäßig hoch gewinnen; trotzdem konnte diese voraussichtliche Länderauswahl nicht befriedigen. Wohl verfügt sie über schnelle und kräftige Leute, aber ihr Spiel ist zu schablonenhaft und durchsichtig, um in internationalen Treffen auch nur einigermaßen bestehen zu können. Bei dem Heidelberger Spiel, dem Krambs, ECN ein umsichtiger Leiter war, konnte der Sturm und die Hintermannschaft erst im letzten Spieldrittel leidlich befriedigen, und den Widerstand der jäh kämpfenden Neckarkreismannschaft brechen. Die endgültige Aufstellung der deutschen Ländermannschaft bringen wir in der nächsten Ausgabe. Dem Spiel voraus ging ein Jugendspiel, bei welchem die Oberrealschule gegen eine Stadtmannschaft 11:0 gewinnen konnte.

HOCKEY

Eintracht Frankfurt — SC. Neuenheim 5:20
TC. Heidelberg — Frankfurt 80 3:1 (1:0)

Die 78er lieferten gestern in Frankfurt

eine Partie, wie man es nur in ihren besten Zeiten sah. In ihrer neuen Aufstellung mit Vogel in der Mitte hatten sie trotz des Erbschlags einen durchschlagenden Sturm zur Stelle, der für den Sieg ausschlaggebend war. Am deutlichsten war die Überlegenheit vor der Pause, wo die Heidelberger größtenteils das Feld beherrschten. Weitmäsiges Stürmerspiel forderten immer wieder die 80er, die ohne Theo Haag und ohne Rohmann antraten, zur Hergabe des ganzen Könnens heraus. Ein genauer Schuß von Vogel war die Ausbeute der ersten Halbzeit. Bald nach der Pause erhöhte Voß auf 2:0, worauf die Frankfurter durch schlechte Abwehr der Gäste zu ihrem Erfolg kamen. Die Erhöhung zum Endergebnis stellte Bauer durch scharfen Schuß her. Gegen Schluß kamen die 80er mehr auf. Besonders Schäfer auf Halbrechts verstand es in dieser Zeit, seinen Sturm zu gefährlichen Aktionen zu leiten. Bei den Heidelbergern konnte diesmal der gesamte Sturm sehr gut gefallenen. Käuferreihe wie Verteidigung sorgten für gute Unternehmung.

TC 78 2. — Frankenthal 1. 3:3
TC 78 Prio. — Frankenthal 2. 3:2
TC 78 3. — Sportver. 1910 1:2

Rote Straßendrücker

Sensationelle Aufklärung schwerer kommunikativer Verbrechen.
(Eigener Drahtbericht)

Wittingen, 11. März. Unter Leitung des Berliner Kriminalkommissars Rattosinski land in der Nacht zum Freitag und am Freitag selbst eine groß angelegte Polizeiaktion gegen Kommunisten statt, die ein geradezu sensationelles Ergebnis zeitigte. Nicht nur zahlreiche Raubüberfälle konnten den 25 Verhafteten der kommunistischen Terrorgruppe nachgewiesen werden, sondern es ließ sich auch heraus, daß die roten Verbrecher regelmäßig in einem Steinbruch mit dem and Sprengstoffdepot verknüpften Sprengstoffdepot Sprengübungen vornahmen.

Von polizeilicher Seite wird über diese Aktion u. a. folgendes mitgeteilt:
In der Nacht zum Freitag hat eine große Polizeiaktion in Wittingen, Hannover, durchgeführt werden müssen gegen Mitglieder einer linksradikalen Organisation, die im dringenden Verdacht steht, an mehreren Straftaten, darunter Sprengstoffdepot und Raubüberfällen, beteiligt gewesen zu sein. Diese Gruppe hat u. a. den schweren Raubüberfall am 29. April 1932 auf die Witten eines Wertes in Hannover, Witten durchgeführt. Ferner den Raubüberfall am 21. Mai 1932 auf den Witten eines Alumnatums in Wittingen, den Raubüberfall am 2. November 1932 auf den Witten der Witten der Witten auf dem Witten Witten am 12. Juli 1932.

Das erbeutete Geld wurde zum Ankauf von Waffen, zur Vorbereitung weiterer Verbrechen, und zur Befreiung der persönlichen Ausgaben der Täter verwandt.

Wenn Völker um ihre Existenz auf diesem Planeten kämpfen, mithin die Schicksalsfrage von Sein oder Nichtsein an sie herantritt, fallen alle Erwägungen von Humanität oder Mesthetik in ein Nichts zusammen und scheiden aus.
Adolf Hitler.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Abteilung I:
1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth 1:1
Bayern München — 1860 München 1:2
Abteilung II:
Union Wödingen — Phönix Karlsruhe 2:4

Pokalspiele

Bayern:
SSV Ulm — Wacker München 5:3
Leutonia München — Germania Nürnberg 1:0
FC Bayern — VfB Nürnberg 5:1
Schwaben Augsburg — FC Schweinfurt 1:1
Würzburger FC 04 — VfR Fürth 4:1
Württemberg-Baden:
1. FC Pforzheim — VfB Karlsruhe
Germania Breda — SpVgg Schramberg
SS Freiburg — FC Birkenfeld 5:4
Frankonia Karlsruhe — Stuttgarter SC 2:3
FC Mühlburg — Freiburger FC 2:2
Rhein-Elbe:
St. Goarshausen — Goar Goarshausen 0:0
Eintracht Eiser — Borussia Neunkirchen 2:2
Main-Hessen:
Kot-Weh Frankfurt — Kickers Offenbach 3:2
Union Niederrad — 1. FC Langen 6:2
VfR Neu-Heuberg — SV Wiesbaden 1:5
Alman-Olympia Worms — Germ. Wiesb. 3:1
FC Rastatt — VfR Rastatt 4:0
St. Frankfurt — FC Rastatt 0:1

Neckarkreis

Kreisliga:
Union — Offensheim 11:0
Schwellingen — Pfaffst. 5:1
FC 05 — Neckarh. 4:0
A-Klasse:
VfR Heidelberg Meister 1932/33.
Neckarh. — VfR Heidelberg 1:4

Große Wahlziege der Mannheimer NSD

Firma Werner & Nicola.
(Germania-Mühle)

Sämtliche Betriebsräte sind Nationalsozialisten.
Daß der Marxismus keine Kampfbewegung mehr ist, und die roten Führer nicht an den deutschen Arbeiter, sondern nur an sich selbst denken, hat sich in der letzten Zeit zur Genüge bewiesen. Aber auch in den Hochburgen des Marxismus in den Betrieben fängt die marxistische Front an zusammen zu brechen. Die jahrelange opferreiche und unermüdliche Arbeit der nationalsozialistischen Betriebsarbeiter beginnt sich auszuzahlen. In der Germania-Mühle, eine der größten Mühlen Mannheims, hat die NSD sich reiflich durchgesetzt. Alle 6 Betriebsratsmitglieder, sowie 6 Ergänzungsmitglieder auf der Liste „Nationalsozialisten“ sind gewählt, der Gegner brachte nicht den Rat auf, eine eigene Liste aufzustellen, weil er weiß, daß fast die ganze Belegschaft nationalsozialistisch gesinnt ist. Der Erfolg ist besonders unserem ersten Betriebsratsmitglied, H. Alois Schmidt zu verdanken, der unermüdlich für unsere Idee tätig war und Betriebsarbeiter auf Betriebsarbeiter in die Reihen der NSD führte. Von diesem Betrieb aus konnten wir unsere Arbeit auf die umliegenden Werke ausdehnen und überall NS-Betriebsstellen gründen. Der Sieg der nationalsozialistischen Arbeiter in der Germania-Mühle ist ein gutes Vorzeichen für unseren Kampf um die Mannheimer Betriebe, die wir künden und erobern werden, um den Arbeiter wieder aus den Klauen des Marxismus in den Schutz seiner Nation zu führen.
R. Roth.

	heute	1931	heute	1931
„Nationalsozialisten“	107 Stimmen	(0)	2 Sitze	(0)
Deuts. Bank-Beam. Verein	148 Stimmen	(312)	2 Sitze	(4)
Allgem. Verband (SPD)	63 Stimmen	()	1 Sitz	(2)
		(190)		
NSD	56 Stimmen	()	1 Sitz	(1)
Oberbeamten	39 Stimmen	(0)	0 Sitz	(0)
zusammen	413 Stimmen	(502)	6 Sitze	(7)

Mit diesem Erfolg hat die NSD sowohl Fuß gefaßt, daß sie auf dieser Grundlage weiter arbeiten und wirken kann, damit auch in den Betrieben die nationalsozialistische Bewegung der alleinige Machtfaktor wird.
R. Roth.

Hans Zehrer's unmögliche Wahlprognose

Es gab eine Zeit — und sie ist noch gar nicht lange verfloßen — da haben viele Deutsche, besonders aus den Kreisen der Intellektuellen, in Hans Zehrer einen großen Politiker gesehen. Weil sie nämlich politische Kulissenleiter mit politischer Laie verwechselten. Seine Zeitschrift „Die Zeit“ war für diese Leute eine Art politischer Evangelium. Nun hatte dieser „Politiker“ das Pech, wieder mal eine politische Prophezeiung loszulassen, deren Echtheit man gleich darauf nachprüfen konnte. Und da zeigte sich, daß dieser politische Möchtegern nur ein ganz einfaches Menschenkind ist, das jeden politischen Gefühlskurz vor der Wahl eine ganz ausführliche Wahlprognose. Unsere Leser werden gerne diese politischen Scherze lesen. Zehrer geht von einer gesteigerten Wahlbeteiligung aus. Er meint dabei, daß die Linke zum mindesten nicht verlieren wird, da die Arbeiterklasse außerordentlich mobilisiert worden ist. Sie wird sich im Gegenteil bei 37,5 Prozent abgegebenen Stimmen behaupten und diesmal etwa 13,9 Millionen Stimmen erhalten. Und die Wirtschaft? 12 Millionen Stimmen, das sind rund 30,5 Prozent. Ferner meint er, daß der Block der Mitte auch etwas profitieren wird, so daß er 21 Prozent der Stimmen erhalten wird. Das wären 7,8 Millionen Stimmen. Die Wirklichkeit waren rund 17 Prozent mit 6,8 Millionen Stimmen. Und nun kommt der Schlusssatz: „Damit bleiben der vereinigten Rechten noch 15,6 Millionen Stimmen.“

nen Stimmen“. Armer Zehrer, du hast noch nichts vom Erwachen des deutschen Volkes gespürt. Schlafe ruhig weiter. Die 32 Prozent der Rechten mit ihren 20,4 Millionen Stimmen wünschen dir einen recht guten Schlaf, frei von allen bedrückenden Träumen.
E. S.

Kleine Kulturschau

In den Räumen des Künstlerhauses in der Berliner Tiergartenstraße 2 findet zur Zeit eine Kunstausstellung statt, in der ganz besonders das Lebenswerk von Klein Diebold hervorsticht. Seine Bilder zeigen ein großes Naturverständnis und eine gute Auffassungsgabe. Trotz aller Farbenprachtigkeit herrscht eine schöne Harmonie in allen seinen Werken. Jedenfalls ist Klein Diebold ein Meister des Pinsels!

Auf Grund der Notverordnung vom 27. Februar wurde von der Filmoberprüfstelle der Film „Hölzerne Kreuze“ verboten.

Die Frühjahrsausstellung des Vereins Berliner Künstlerinnen wird am 12. März eröffnet und am 13. März zur Beilegung für das Publikum freigegeben werden.

Am 10. März findet in Prag im Deutschen Haus die Hauptversammlung des Reichverbandes deutscher Bildender Künstler statt.

Im Verlag Langen - Georg Müller, München, erscheint in kurzem Hanns Johst's neue dramatische Dichtung „Schlageter“. Nach der ersten Sendung dieses Werkes, die vor einigen Tagen im Berliner Rundfunk stattgefunden hat, folgen eine Reihe weiterer Hörspielaufführungen an anderen deutschen Sendern. Die Uraufführung am Berliner Staatstheater

ter soll am 20. April, dem Geburtsfest des Reichskanzlers Adolf Hitler, vor sich gehen.

Der Verlag Albert Langen - Georg Müller, München, hat die Buch- und Aufführungsrechte der sämtlichen dramatischen Werke von Rolf Landauer erworben. Die bisher in verschiedenen Verlagen erschienenen waren. Als nächste Neuerscheinung wird in Kürze Rolf Landauer's soeben vollendetes Bühnenwerk Bernhard von Weimar, in dem genannten Verlag herauskommen.

Im Verlag Albert Langen - Georg Müller, München, werden demnächst erscheinen: „Der Delfin von Duval“, ein afrikanisches Tagebuch von Hans Grimm, und „Das unsterbliche Reich“, von Josef Magnus Wehner. Wehners Werk, eine Sammlung von Aufsätzen und Reden, enthält u. a. auch den bedeutenden Vortrag „Das innerliche Reich“ den Wehner bei der diesjährigen Reichstagskundgebung der Fichte-Gesellschaft in Berlin gehalten hat.

Die kleine Vaherel, des Verlages Albert Langen - Georg Müller, München, die wenige Monate nach ihrem Erscheinen schon eine Auflage von über 120.000 Exemplaren erreicht hat, wird demnächst um 5 neue Bände erweitert werden. Als Band 14-18 sollen erscheinen: „Spuk und Lügen“, glaubhafte und unglaubhafte Geschichten von Hans Friedrich Blunk, „Die kleine Welt am Strom“, von Georg Brilling, „Totalitär aller“, Apzgeschieden von Hans Franks, „Mutter ohne Tod“, zwei Novellen von Hanns Johst und „Das Spiel vom deutschen Bettelmann“, von Ernst Wiechert.

In den Arbeiterentlassungen bei Freudenberg Weinheim

In der Samstagausgabe haben wir bereits darauf hingewiesen, daß seitens der Firma Freudenberg bis jetzt noch unwidersprochen behauptet wurde, sie müsse Lohnkürzungen und Entlassungen vornehmen, sofern Hitler Kanzler des Reiches bleibe.

Inzwischen sind am 4. ds. Mts. bereits 150 Mann entlassen worden. Weitere 500 Mann sollen entlassen werden. Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation der Kreisleitung Weinheim hat sich telegraphisch an den Geschäftsführer der Bau- und Holzwerke, Fritz Platner, M.d.R., wegen der weiter geplanten Entlassungen gewandt. Sie telegraphierte folgendes:

Fritz Platner, Kortsche, Kaiserstr. 133.

Freudenberg versucht Sabotage des Aufbauprogramms. Am 4. März 150 Mann entlassen. Neue Entlassung 500 Mann folgt. Eingreifen dringend erforderlich. Bitte sofort herkommen!

Hell Hillerl
ges. Ricca.

Die Firma Freudenberg hat mit ihrem Schreiben vom 28. 2. 33 erklärt, sie sei nicht gewillt, sich in eine parteipolitische Auseinandersetzung hineinziehen zu lassen. Wir erklären wiederholt, daß das nicht in unserer Absicht lag. Die bisherige Haltung der Firma zwingt uns jedoch

klare Verhältnisse zu schaffen, und

Die Wettervorhersage

Montag: Vorerst noch wolkig, nach und nach aufhellend, sonst mild und trocken.
Dienstag: Heitere Witterung bei östlichen Winden.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Wasser- stand	Seel	Kehl	Magau	Worms	Laub
8. 3.	208	10	230	409	312	248
10. 3.	213	15	237	417	314	256
11. 3.	206	7	232	405	304	256

Neckar

Tag	Wasser- stand	Heilbronn	Heidelberg	Worms	Laub
8. 3.	89	140	139	160	275
10. 3.	84	153	150	181	270
11. 3.	55	148	145	159	266

die Firma Freudenberg „irgendwie“, um ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen zu einer Erklärung in der Öffentlichkeit zu zwingen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hier bewußt und absichtlich eine Sabotage des Aufbauprogramms des Reichskanzlers Hitler betrieben wird. Die Firma Freudenberg, bzw. ihre verantwortlichen Leiter,

die bei der Novemberrevolte, die Zeichen der Zeit überaus schnell erkannten,

machen wir darauf aufmerksam, daß wir diesem Sabotageversuch mit allen Mitteln entgegenarbeiten werden, um ihn im Keime zu ersticken.

Wir warnen in letzter Stunde, Herr Richard Freudenberg!

Begeisterter Empfang H. v. R. in Weinheim

Der Samstag war für uns Weinheimer Nationalsozialisten ein Tag besonderer Freude und besonderen Stolzes. Einmal, weil er eine Regierungsumbildung in Baden brachte, die dem Willen des Volkes entspricht, und zum

anderen, weil gerade unser Weinheimer Fahrer und Parteigenosse Walter Köhler mit in die Regierung durch den Reichskommissar Robert Wagner übernommen worden ist. Walter Köhler ist kommissarischer badischer Finanzminister geworden; er steht damit an einem Posten, um den man ihn wirklich nicht zu beneiden braucht. Wenn er dies schwere und verantwortungsvolle Amt übernimmt, um Ordnung in die badischen Finanzen zu bringen, so danken wir ihm das doppelt. Wir haben es uns nicht nehmen lassen, ihn am Abend am Schnellzug abzuholen. Die SS brachte ihn auf dem Bahnsteig schon ein jubelndes Siegel entgegen, ebenso stürmisch wurde er beim Verlassen des Bahnhofes begrüßt. In einer sich anschließenden Stunde gefüllten Versammlung im „Pfälzer Hof“ überbrachte Kreisleiter Friedrich die Glückwünsche des Kreises Weinheim. H. v. R. gab einen kurzen Rückblick über die Geschehnisse der letzten Tage. Wir haben aus seinen Worten herausgehört, wie schwer ihm die letzten Tage gewesen waren, und was ihm alles an Verantwortung auf die Schultern gelegt wurde. Wir sind der festen Überzeugung, daß er auch der neuen schweren Aufgabe, die seiner wartet, gewachsen ist. Wir aber geloben in dieser Stunde dem immerwährenden Kämpfer und Wegbereiter der deutschen Freiheitsbewegung im badischen Land weitere unerschütterliche Treue und Gefolgschaft. Treue um Treue. Hell Hillerl

Baden und Pfalz

(N) Heilighausen. Am Montag hielten eine Abteilung SA wie allorts auf dem Rathaus gegen Willen und Sträuben des Bürgermeisters Simon, eine Hakenkreuzfahne. Auf Antrag der Kommunisten setzte Bürgermeister Simon für den anderen Morgen eine Gemeinderatssitzung fest, in der mit den Stimmen des demokratischen Bürgermeisters, der Kommunisten und Zentrumsler gegen die Stimme der Nationalsozialisten bei Enthaltung der „Deutschnationalen“ beschlossen wurde, daß die Hakenkreuzfahne vom Rathaus entfernt werden müsse. Desgleichen mußte der Lehrer seine Fahne am Schulhaus einziehen. Als Antwort auf die telephonische Bekanntheit dieses Beschlusses blieb die Fahne am Rathaus einen Tag länger als beabsichtigt. Die Fahne des Lehrers, die zudem in seiner Wohnung angebracht ist, kündigt noch weiterhin den Sieg Adolf Hitlers an.

Unterriedersbach (Elstal). 10. März. (Ein Racheakt). Einen Schoden, der sich auf mehrere hundert Mark beläuft, mußte der Holzhändler Joseph Dufner an seinem Bienenwandröhrchen feststellen. Bis jetzt noch unbekannte Täter haben nicht weniger

als 12 Bienenstöcke vernichtet. Nach dem Urteil von Sachverständigen wurde an die Wohnungen der Bienen geklopft und diese beunruhigt. Da sich die Fluglöcher durch erstarre Bienen verstopften, erlitten die Vögel den Erstickenstod.

Salneck (bei Schopfheim). 10. Mz. (Wohl die älteste Wählerin Badens) dürfte Frau Katharina Schwalb von hier sein, die bei der letzten Reichstagswahl zur Urne ging. Sie zählt 94 Jahre und wollte es nicht veräumen, ihr Wahlrecht auszuüben.

Neunkirchen. 11. März. Auch wir am hintersten Ende des Bezirks Adelsheim hielten eine prächtige Befreiungsfeier ab. Zuerst marschierten wir nach Krautheim zu den dortigen Gefängnisgefangenen und veranfaßten dort, unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Krautheim, einen Fackelzug. Nach zwei zündenden Ansprachen hörten wir die Rede unseres Führers und sangen darauf Freiheitslieder. Gegen 11 Uhr marschierten wir zurück nach Neunkirchen, um dort bei Glockenklang und mit Gesang das Freiheitsfeuer

abzubrennen. Mit dem Niederländischen Dankgebet wurde die Feier beschlossen. Interesse und Beteiligung waren in beiden Orten sehr groß.

Auch in dieser Gegend wackelt der Zentrumssturm. Wir konnten in den schwarzen Orten das 2—4 fache aufholen an Stimmen seit der letzten Wahl. Es dämmert nun auch in Zentrumsorten. J. P. N.

Reimen. 10. März. Im Laufe des Nachmittags wurden in Reimen die letzten zwei Ortspolizisten striflos entlassen. Wie man hört, haben sich beide dienstliche Vergleichen zuschulden kommen lassen. Sie sollen häufig die Luftkassette überhöht und den Mehrerlös veruntreut und veräußert haben. Es fiel somit ein roter und ein schwarzer Bonze, letzterer war ein eifriger Nachrichter-Epistel, der mal zu seinen roten Freunden gesagt hat: „Ich bin auch noch da, wenn es gilt, Hitler wieder über die Laffen zu legen“. — nun ist er gesagt.

SA besetzt das Bezirksamt Adelsheim. Der 9. März wird in Adelsheim unvergeßlich bleiben. Hunderte von SA-Männern zogen an diesem Tage in Adelsheim ein, das Gewehr über der Schulter! Die öffentlichen Gebäude wurden mit der Hakenkreuzfahne geschmückt, ein Vorgang, der von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde. Im Bezirksamt wurde darauf eine eingehende Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen und zahlreiche Karabiner etc. vorgefunden, die von den Beamten des Amtes zuvor noch unter Akten versteckt worden waren. Landrat Diernfels spielte dabei eine nicht sehr erhebende Rolle. Auf Anfrage des Stadtbürgermeisters Groß beschränkt er zunächst, Waffen im Haus zu haben, gab aber, als er seine Aussage ehrenwörtlich erhärtet sollte, eine ausweichende Erklärung ab. So wurde denn das Haus durchsucht und die vorgefundenen Waffen logisch unter die SA-Beute verteilt.

Darauf ging unter Vorantritt des Spielmannszuges der bewaffnete Zug nach dem einst roten und von Juden beherrschten Sennfeld, wo der Genosse Zimmermann noch immer regiert. Er war aber sehr zahm, als an seinem Rathaus die Hakenkreuzfahne gehißt und er für deren Unversehrtheit persönlich haftbar gemacht wurde!

Seit gestern stehen in Adelsheim vor dem Rathaus, dem Post- und Bezirksamt sowie vor dem Gendarmenleibgebäude SA-Doppelposten unter Gewehr. Im Rathausaal liegt eine bewaffnete SA-Bereitschaft. Gendarmenbeamte haben die Ausbildung der SA übernommen.

Her zur Hitler-Jugend!

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Montag 13. März	19.45 22.30	Kampf. B. Gr. A. Der fliegende Holländer Große Oper von J. Wagner.
Dienstag 14. März	19.45 22.30	Abend. A. 23 Der Kaufmann v. Venedig Shylock. Intendant Erwin Nahn

Verein für das Deutschum im Ausland

Dienstag, 14. März 1933, abends 8 Uhr
im Hörsaal A der alten Universität
LICHTBILDERVORTRAG VOM

Prof. E. Maenner (Weinheim)

über

KÄRNTEN

Saalgeld 20 Pfennig, Schüler 10 Pfennig

Dr. med. Felix Sailer

HOMOEOPATH. ARZT

ab 15. 3. 33

zurück

Sprechst. Rohrbacherstr. 21, 11-1 u. 4-6 Uhr

Klepper-Fabrikniederlage

M. Körner

Gummi-Spezialhaus

Heidelberg — Plöck 39 — Telefon 530

Universitäts-Café — Konditorei Berger

Universitätsplatz

Abends bis 1 Uhr geöffnet

Bergers Kaffee - Bergers Kuchen, muß ein jeder mal versuchen



Geschäfts-Verlegung!

Wir verlegen unsere Geschäftsräume
am 1. April 1933 nach der

Georgstr. 73 (nahe Park) (nahe Park)

Um uns den Umzug zu erleichtern,
geben wir eine Anzahl Beleuchtungskörper
und Apparate zu ermäßigten Preisen ab
Günstige Einkaufsgelegenheit zum Umzugstermin!

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Büro Heidelberg — Bergheimer Straße 51 — Telefon-Nr. 2033
Spezialgeschäft für elektrische Installationen und Radio

Feinste Herren-Maßschneiderei

Gebrüder Rotzler

Heidelberg, Hauptstraße 3, Telefon 694

8 Jahre tuberkulös

Beide Lungen und Kehlkopf,
2 Jahre lang bettlägerig,
Stimme verloren 14 Tage
nach Beginn einer Kur im
Haus konnte ich schon täglich
3 Stunden ausgehen.
Seitdem besser als der Zustand
zuvor. Kann auch wieder
sprechen. Gegen
Rückfallogefahr. Auskult.
Das Mittel darf nur in Apo-
theken verkauft werden.

Wilhelm Haderer, München 315
Herbststr. 17b

Radio

gebraucht, 3 Röhren, gute
Erzeugung, für Gleichstrom
zu laufen geeignet.

Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 703 an die
Dollgemeinschaft.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht in Neu-
heim oder Handshausheim
per 1. 6. 33 zu mieten ge-
sucht. Angeb. unt. 7 an die
Dollgemeinschaft.

Patenttröste

neu und sämtl. Repara-
turen sofort.

Neugasse 8 (Laden).

Hüte

Übergezogene, Seidenhüte
Stroh- und Trauerhüte
u. Filzhüte
werden nach den neuesten
Formen von 1.50 Mk. an
umfassend und gereinigt.
Zutaten große Auswahl
und preiswert.
Schleier von 20 Pfg. an
Gerling, Putzgeschäft
Steingasse 3
Fernsprecher 1644.

Saatkartoffel

Böhms allerfrühe gelbe
2. Nachbau, zu verkaufen.
Semmer RDL 4.
P. P. G. Gamber
Bergheimerstr. 128
Tel. 2080

Altpapier

jedes Quantum läuft
Eberhard Kühnle
Bräunstraße 31

Bergheimer Entfettungstee

Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam,
unschädlich, beständig;
Fuc., species quant op.
radices et salis.
Ferner empfohlen:
Asthma, Nerven,
Entzündungen
Bergheimer Apotheke
Heidelberg

SS-Mann sucht zur Über-
nahme eines gl. Geschäftes

4000 RM.

gegen gute Sicherheiten u.
Bürgschaft, auf kurze Zeit,
Päntil. Zinszahl. Zufuhr,
erhalten unter Nr. 32 an die
„Dollgemeinschaft“.

Dienstag, 14. März, 8 Uhr abends spricht
im kleinen Harmoniesaal, Theaterstr.

Dr. Dr. Bertram, Berlin

über Heilung und Verhütung der

Tuberkulose

nach der einfachen u. unschädlichen
Methode des Prof. Dr. F. F. Friedmann

Eintritt 50 Pfg. — Erwerbslose 20 Pfg.

Für Studentin gesucht ab Sommersemester

freundliches Zimmer

in ruhigem Haus, nicht zu weit von der
Universität entfernt.

Angebote unter Nr. 29 an die Volksgemeinschaft.

Entzückende Modelle

in modernen Damen-Pullover
für Frühjahr sind bei mir eingegangen
und stehen zum Nachschauen zur Ver-
fügung. Anbittung zum Selbstanfertigen
erhalten Sie kostenlos. Wollen Sie in den
schönsten Mode-Formen und preiswerten
Qualitäten wird in jedem Quantum
abgegeben.

CORDULA HECK

Das Haus für gute und preiswerte Wollen
Anlage 22 a (gegenüber dem Finanzamt)

Unsere Inserate haben Erfolg.

Heberficht über die gegenwärtige Holzoll-Lage

Bekanntlich wurden mit Wirkung vom 23. Februar 1933 die Holzoll in den wesentlichen Positionen erhöht. Starkes Nadelrundholz auf 0.40 RM. für den d. - 2.40 RM. für den fm. Nadelrundholz-Bretter auf 2.50 RM. je d. - 15 RM. je cbm. Außerdem wurden noch eine Reihe anderer Holzsortimente mit höherem Zollschutz bedacht.

Frei geblieben ist das Papierholz, das aber seit 1. 1. 33 durch die bis jetzt streng gehandhabte Einfuhrbewilligung geschützt ist.

Hierzu ist vom Standpunkt der Forstwirtschaft zu sagen: Der Schnittholzzoll auf 15 RM. je cbm. ist bis auf weiteres ausreichend, um die übermäßige Einfuhr abzumildern. Dagegen entspricht der neue Zoll für starkes Rundholz von 2.40 RM. je fm. nicht ganz den Wünschen der forstlichen Berufsvertretung. Er genügt nicht, um die überflüssige Rundholzeinfuhr vom Ausland abzuhalten, denn wenn unsere Inlandspreise durch Ankurbelung der Wirtschaft um 2.40 RM. steigen, oder das holzportierende Ausland eine Ausfuhrprämie in dieser Höhe bewilligt, ist diese niedrige Zollspanne schon wieder kompensiert.

Die forstliche Berufsvertretung muß daher weiter kämpfen, um den Zoll für starkes Rundholz noch weiter in die Höhe zu treiben oder die Einrichtung einer Genehmigungspflicht für die Einfuhr für diese Sortimente durchzusetzen.

Welches wird die Wirkung gegenwärtig der neuen Zollhebung sein?

Selber wird sich eine Wirkung vorerst nur wenig bemerkbar machen, denn die Zollhebung ist schon lange voraus in Aussicht gestellt und zu lange hinausgeschoben worden, so daß die Einfuhrfirmen so ziemlich ihren Jahresbedarf importiert haben. Im allgemeinen wird die Zollhebung erst im kommenden Herbst fühlbar werden. Bis dahin könnte auch eine Wirkung zum Vorschein kommen, wenn durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Holzbedarf stark ansteigt.

Welche Schritte wird zunächst die forstliche Berufsvertretung zu unternehmen haben?

Vorerst empfiehlt es sich, lediglich darauf hinzuwirken, daß der Zollschutz für starkes Nadelrundholz gänzlich unzureichend sei. Sodann wird abzuwarten sein, welche Wirkung diese Zollhebung in den nächsten Wochen zeitigt. Alsdann wird es Sache der Berufsvertretung sein, an die Reichsregierung mit entsprechenden Forderungen unter Hinweis auf die Holzmarktlage heranzutreten.

Rästel-Ecke

Orthographisches Rästelrästel.

Nr. 15.

al, bed, bed, da, der, de, der, e, es, fin, gen, glad, jek, ka, kulm, la, lach, lau, fin, la, mor, mar.

naab, na, nif, o, pen, je, jee, jo, her, he, del, vil, wol.

Aus vorstehenden 35 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, je die Namen der 16 Provinzen ergeben, die in keinem deutschen Hause fehlen darf.

(h = 1 Buchstabe, i = 1)

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Stadt in Kärnten
2. Nebenfluß der Wolga
3. Stadt an der Ostsee
4. Stadt in Westfalen
5. Stadt in der Rheinprovinz
6. Stadt in Westfalen
7. Nebenfluß der Elbe
8. Nebenfluß der Seine
9. Stadt in Ostpreußen
10. Stadt in Ostbalt
11. Nebenfluß der Donau
12. Stadt in Spanien
13. Stadt in der Mongolei
14. Hochgebirge in Mitteleuropa
15. Stadt in der Provinz Brandenburg
16. Stadt in Sachsen-Meiningen.

E. O.

Auflösung des Rästelrästels Nr. 14.

„Im Lobe ist mehr Zudringlichkeit, als im Tadel.“

1. Annam
2. Mangel
3. Lohf.
4. Oboc.
5. Bandst.
6. Einbad.
7. Hie.
8. Salbel.
9. Tugend.
10. Ralaga.
11. Eidel.
12. Hermes.
13. Rienz.
14. Jüdischum.
15. Udel.
16. Diaderma.
17. Rheinland.
18. Irene.
19. Natal.

-r.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 13. März 1933.

Königsbrunnhausen: 12.05 Volk u. Staat in England. 13.45 Nachrichten. 15.15 Für die Frau. 16.15 Stunde der Unterhaltung. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.10 Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. 17.30 Tägliche Hauskonzert. 18.15 Stunde der Beamten. 19.35 Unterhaltungsmusik. 20.15 Rindliche Musik. 22.10 Nachrichten. Sport. Wetter.

München: 12. Mittagskonzert. 13.15 Schallplatten. 14.15 Zeit. Nachrichten. Wetter. 16.15 Konzert für die. 18.10 Einmal vom Auto. 18.30 Die denkwürdige Kolahari-Expedition. 19.05 Wessand's Stradella. 21.30 Die Puppenfee. 22.20 Zeit. Nachrichten. Sport.

Mählscher: 7.20 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Stücke alter Meister. 10.40 Volkslied. 12.15 Konzert. 13.30 Mittagskonzert. 17.15 Nachmittagskonzert. 18.50 Deutsche Kulturbeziehungen nach Südosteuropa. 19.15 Zeit. Nachrichten. 20.15 Rindliche Musik. 21.15 Deutschland, Land der Arbeit. 22.15 Zeit. Nachrichten. Wetter.

Vorprogramm des 1. 3. März. 19.30 Uhr. 20.15 Uhr. 20.45 Uhr. 21.15 Uhr. 21.45 Uhr. 22.15 Uhr. 22.45 Uhr. 23.15 Uhr. 23.45 Uhr. 24.15 Uhr. 24.45 Uhr. 25.15 Uhr. 25.45 Uhr. 26.15 Uhr. 26.45 Uhr. 27.15 Uhr. 27.45 Uhr. 28.15 Uhr. 28.45 Uhr. 29.15 Uhr. 29.45 Uhr. 30.15 Uhr. 30.45 Uhr. 31.15 Uhr. 31.45 Uhr. 32.15 Uhr. 32.45 Uhr. 33.15 Uhr. 33.45 Uhr. 34.15 Uhr. 34.45 Uhr. 35.15 Uhr. 35.45 Uhr. 36.15 Uhr. 36.45 Uhr. 37.15 Uhr. 37.45 Uhr. 38.15 Uhr. 38.45 Uhr. 39.15 Uhr. 39.45 Uhr. 40.15 Uhr. 40.45 Uhr. 41.15 Uhr. 41.45 Uhr. 42.15 Uhr. 42.45 Uhr. 43.15 Uhr. 43.45 Uhr. 44.15 Uhr. 44.45 Uhr. 45.15 Uhr. 45.45 Uhr. 46.15 Uhr. 46.45 Uhr. 47.15 Uhr. 47.45 Uhr. 48.15 Uhr. 48.45 Uhr. 49.15 Uhr. 49.45 Uhr. 50.15 Uhr. 50.45 Uhr. 51.15 Uhr. 51.45 Uhr. 52.15 Uhr. 52.45 Uhr. 53.15 Uhr. 53.45 Uhr. 54.15 Uhr. 54.45 Uhr. 55.15 Uhr. 55.45 Uhr. 56.15 Uhr. 56.45 Uhr. 57.15 Uhr. 57.45 Uhr. 58.15 Uhr. 58.45 Uhr. 59.15 Uhr. 59.45 Uhr. 60.15 Uhr. 60.45 Uhr. 61.15 Uhr. 61.45 Uhr. 62.15 Uhr. 62.45 Uhr. 63.15 Uhr. 63.45 Uhr. 64.15 Uhr. 64.45 Uhr. 65.15 Uhr. 65.45 Uhr. 66.15 Uhr. 66.45 Uhr. 67.15 Uhr. 67.45 Uhr. 68.15 Uhr. 68.45 Uhr. 69.15 Uhr. 69.45 Uhr. 70.15 Uhr. 70.45 Uhr. 71.15 Uhr. 71.45 Uhr. 72.15 Uhr. 72.45 Uhr. 73.15 Uhr. 73.45 Uhr. 74.15 Uhr. 74.45 Uhr. 75.15 Uhr. 75.45 Uhr. 76.15 Uhr. 76.45 Uhr. 77.15 Uhr. 77.45 Uhr. 78.15 Uhr. 78.45 Uhr. 79.15 Uhr. 79.45 Uhr. 80.15 Uhr. 80.45 Uhr. 81.15 Uhr. 81.45 Uhr. 82.15 Uhr. 82.45 Uhr. 83.15 Uhr. 83.45 Uhr. 84.15 Uhr. 84.45 Uhr. 85.15 Uhr. 85.45 Uhr. 86.15 Uhr. 86.45 Uhr. 87.15 Uhr. 87.45 Uhr. 88.15 Uhr. 88.45 Uhr. 89.15 Uhr. 89.45 Uhr. 90.15 Uhr. 90.45 Uhr. 91.15 Uhr. 91.45 Uhr. 92.15 Uhr. 92.45 Uhr. 93.15 Uhr. 93.45 Uhr. 94.15 Uhr. 94.45 Uhr. 95.15 Uhr. 95.45 Uhr. 96.15 Uhr. 96.45 Uhr. 97.15 Uhr. 97.45 Uhr. 98.15 Uhr. 98.45 Uhr. 99.15 Uhr. 99.45 Uhr. 100.15 Uhr. 100.45 Uhr. 101.15 Uhr. 101.45 Uhr. 102.15 Uhr. 102.45 Uhr. 103.15 Uhr. 103.45 Uhr. 104.15 Uhr. 104.45 Uhr. 105.15 Uhr. 105.45 Uhr. 106.15 Uhr. 106.45 Uhr. 107.15 Uhr. 107.45 Uhr. 108.15 Uhr. 108.45 Uhr. 109.15 Uhr. 109.45 Uhr. 110.15 Uhr. 110.45 Uhr. 111.15 Uhr. 111.45 Uhr. 112.15 Uhr. 112.45 Uhr. 113.15 Uhr. 113.45 Uhr. 114.15 Uhr. 114.45 Uhr. 115.15 Uhr. 115.45 Uhr. 116.15 Uhr. 116.45 Uhr. 117.15 Uhr. 117.45 Uhr. 118.15 Uhr. 118.45 Uhr. 119.15 Uhr. 119.45 Uhr. 120.15 Uhr. 120.45 Uhr. 121.15 Uhr. 121.45 Uhr. 122.15 Uhr. 122.45 Uhr. 123.15 Uhr. 123.45 Uhr. 124.15 Uhr. 124.45 Uhr. 125.15 Uhr. 125.45 Uhr. 126.15 Uhr. 126.45 Uhr. 127.15 Uhr. 127.45 Uhr. 128.15 Uhr. 128.45 Uhr. 129.15 Uhr. 129.45 Uhr. 130.15 Uhr. 130.45 Uhr. 131.15 Uhr. 131.45 Uhr. 132.15 Uhr. 132.45 Uhr. 133.15 Uhr. 133.45 Uhr. 134.15 Uhr. 134.45 Uhr. 135.15 Uhr. 135.45 Uhr. 136.15 Uhr. 136.45 Uhr. 137.15 Uhr. 137.45 Uhr. 138.15 Uhr. 138.45 Uhr. 139.15 Uhr. 139.45 Uhr. 140.15 Uhr. 140.45 Uhr. 141.15 Uhr. 141.45 Uhr. 142.15 Uhr. 142.45 Uhr. 143.15 Uhr. 143.45 Uhr. 144.15 Uhr. 144.45 Uhr. 145.15 Uhr. 145.45 Uhr. 146.15 Uhr. 146.45 Uhr. 147.15 Uhr. 147.45 Uhr. 148.15 Uhr. 148.45 Uhr. 149.15 Uhr. 149.45 Uhr. 150.15 Uhr. 150.45 Uhr. 151.15 Uhr. 151.45 Uhr. 152.15 Uhr. 152.45 Uhr. 153.15 Uhr. 153.45 Uhr. 154.15 Uhr. 154.45 Uhr. 155.15 Uhr. 155.45 Uhr. 156.15 Uhr. 156.45 Uhr. 157.15 Uhr. 157.45 Uhr. 158.15 Uhr. 158.45 Uhr. 159.15 Uhr. 159.45 Uhr. 160.15 Uhr. 160.45 Uhr. 161.15 Uhr. 161.45 Uhr. 162.15 Uhr. 162.45 Uhr. 163.15 Uhr. 163.45 Uhr. 164.15 Uhr. 164.45 Uhr. 165.15 Uhr. 165.45 Uhr. 166.15 Uhr. 166.45 Uhr. 167.15 Uhr. 167.45 Uhr. 168.15 Uhr. 168.45 Uhr. 169.15 Uhr. 169.45 Uhr. 170.15 Uhr. 170.45 Uhr. 171.15 Uhr. 171.45 Uhr. 172.15 Uhr. 172.45 Uhr. 173.15 Uhr. 173.45 Uhr. 174.15 Uhr. 174.45 Uhr. 175.15 Uhr. 175.45 Uhr. 176.15 Uhr. 176.45 Uhr. 177.15 Uhr. 177.45 Uhr. 178.15 Uhr. 178.45 Uhr. 179.15 Uhr. 179.45 Uhr. 180.15 Uhr. 180.45 Uhr. 181.15 Uhr. 181.45 Uhr. 182.15 Uhr. 182.45 Uhr. 183.15 Uhr. 183.45 Uhr. 184.15 Uhr. 184.45 Uhr. 185.15 Uhr. 185.45 Uhr. 186.15 Uhr. 186.45 Uhr. 187.15 Uhr. 187.45 Uhr. 188.15 Uhr. 188.45 Uhr. 189.15 Uhr. 189.45 Uhr. 190.15 Uhr. 190.45 Uhr. 191.15 Uhr. 191.45 Uhr. 192.15 Uhr. 192.45 Uhr. 193.15 Uhr. 193.45 Uhr. 194.15 Uhr. 194.45 Uhr. 195.15 Uhr. 195.45 Uhr. 196.15 Uhr. 196.45 Uhr. 197.15 Uhr. 197.45 Uhr. 198.15 Uhr. 198.45 Uhr. 199.15 Uhr. 199.45 Uhr. 200.15 Uhr. 200.45 Uhr. 201.15 Uhr. 201.45 Uhr. 202.15 Uhr. 202.45 Uhr. 203.15 Uhr. 203.45 Uhr. 204.15 Uhr. 204.45 Uhr. 205.15 Uhr. 205.45 Uhr. 206.15 Uhr. 206.45 Uhr. 207.15 Uhr. 207.45 Uhr. 208.15 Uhr. 208.45 Uhr. 209.15 Uhr. 209.45 Uhr. 210.15 Uhr. 210.45 Uhr. 211.15 Uhr. 211.45 Uhr. 212.15 Uhr. 212.45 Uhr. 213.15 Uhr. 213.45 Uhr. 214.15 Uhr. 214.45 Uhr. 215.15 Uhr. 215.45 Uhr. 216.15 Uhr. 216.45 Uhr. 217.15 Uhr. 217.45 Uhr. 218.15 Uhr. 218.45 Uhr. 219.15 Uhr. 219.45 Uhr. 220.15 Uhr. 220.45 Uhr. 221.15 Uhr. 221.45 Uhr. 222.15 Uhr. 222.45 Uhr. 223.15 Uhr. 223.45 Uhr. 224.15 Uhr. 224.45 Uhr. 225.15 Uhr. 225.45 Uhr. 226.15 Uhr. 226.45 Uhr. 227.15 Uhr. 227.45 Uhr. 228.15 Uhr. 228.45 Uhr. 229.15 Uhr. 229.45 Uhr. 230.15 Uhr. 230.45 Uhr. 231.15 Uhr. 231.45 Uhr. 232.15 Uhr. 232.45 Uhr. 233.15 Uhr. 233.45 Uhr. 234.15 Uhr. 234.45 Uhr. 235.15 Uhr. 235.45 Uhr. 236.15 Uhr. 236.45 Uhr. 237.15 Uhr. 237.45 Uhr. 238.15 Uhr. 238.45 Uhr. 239.15 Uhr. 239.45 Uhr. 240.15 Uhr. 240.45 Uhr. 241.15 Uhr. 241.45 Uhr. 242.15 Uhr. 242.45 Uhr. 243.15 Uhr. 243.45 Uhr. 244.15 Uhr. 244.45 Uhr. 245.15 Uhr. 245.45 Uhr. 246.15 Uhr. 246.45 Uhr. 247.15 Uhr. 247.45 Uhr. 248.15 Uhr. 248.45 Uhr. 249.15 Uhr. 249.45 Uhr. 250.15 Uhr. 250.45 Uhr. 251.15 Uhr. 251.45 Uhr. 252.15 Uhr. 252.45 Uhr. 253.15 Uhr. 253.45 Uhr. 254.15 Uhr. 254.45 Uhr. 255.15 Uhr. 255.45 Uhr. 256.15 Uhr. 256.45 Uhr. 257.15 Uhr. 257.45 Uhr. 258.15 Uhr. 258.45 Uhr. 259.15 Uhr. 259.45 Uhr. 260.15 Uhr. 260.45 Uhr. 261.15 Uhr. 261.45 Uhr. 262.15 Uhr. 262.45 Uhr. 263.15 Uhr. 263.45 Uhr. 264.15 Uhr. 264.45 Uhr. 265.15 Uhr. 265.45 Uhr. 266.15 Uhr. 266.45 Uhr. 267.15 Uhr. 267.45 Uhr. 268.15 Uhr. 268.45 Uhr. 269.15 Uhr. 269.45 Uhr. 270.15 Uhr. 270.45 Uhr. 271.15 Uhr. 271.45 Uhr. 272.15 Uhr. 272.45 Uhr. 273.15 Uhr. 273.45 Uhr. 274.15 Uhr. 274.45 Uhr. 275.15 Uhr. 275.45 Uhr. 276.15 Uhr. 276.45 Uhr. 277.15 Uhr. 277.45 Uhr. 278.15 Uhr. 278.45 Uhr. 279.15 Uhr. 279.45 Uhr. 280.15 Uhr. 280.45 Uhr. 281.15 Uhr. 281.45 Uhr. 282.15 Uhr. 282.45 Uhr. 283.15 Uhr. 283.45 Uhr. 284.15 Uhr. 284.45 Uhr. 285.15 Uhr. 285.45 Uhr. 286.15 Uhr. 286.45 Uhr. 287.15 Uhr. 287.45 Uhr. 288.15 Uhr. 288.45 Uhr. 289.15 Uhr. 289.45 Uhr. 290.15 Uhr. 290.45 Uhr. 291.15 Uhr. 291.45 Uhr. 292.15 Uhr. 292.45 Uhr. 293.15 Uhr. 293.45 Uhr. 294.15 Uhr. 294.45 Uhr. 295.15 Uhr. 295.45 Uhr. 296.15 Uhr. 296.45 Uhr. 297.15 Uhr. 297.45 Uhr. 298.15 Uhr. 298.45 Uhr. 299.15 Uhr. 299.45 Uhr. 300.15 Uhr. 300.45 Uhr. 301.15 Uhr. 301.45 Uhr. 302.15 Uhr. 302.45 Uhr. 303.15 Uhr. 303.45 Uhr. 304.15 Uhr. 304.45 Uhr. 305.15 Uhr. 305.45 Uhr. 306.15 Uhr. 306.45 Uhr. 307.15 Uhr. 307.45 Uhr. 308.15 Uhr. 308.45 Uhr. 309.15 Uhr. 309.45 Uhr. 310.15 Uhr. 310.45 Uhr. 311.15 Uhr. 311.45 Uhr. 312.15 Uhr. 312.45 Uhr. 313.15 Uhr. 313.45 Uhr. 314.15 Uhr. 314.45 Uhr. 315.15 Uhr. 315.45 Uhr. 316.15 Uhr. 316.45 Uhr. 317.15 Uhr. 317.45 Uhr. 318.15 Uhr. 318.45 Uhr. 319.15 Uhr. 319.45 Uhr. 320.15 Uhr. 320.45 Uhr. 321.15 Uhr. 321.45 Uhr. 322.15 Uhr. 322.45 Uhr. 323.15 Uhr. 323.45 Uhr. 324.15 Uhr. 324.45 Uhr. 325.15 Uhr. 325.45 Uhr. 326.15 Uhr. 326.45 Uhr. 327.15 Uhr. 327.45 Uhr. 328.15 Uhr. 328.45 Uhr. 329.15 Uhr. 329.45 Uhr. 330.15 Uhr. 330.45 Uhr. 331.15 Uhr. 331.45 Uhr. 332.15 Uhr. 332.45 Uhr. 333.15 Uhr. 333.45 Uhr. 334.15 Uhr. 334.45 Uhr. 335.15 Uhr. 335.45 Uhr. 336.15 Uhr. 336.45 Uhr. 337.15 Uhr. 337.45 Uhr. 338.15 Uhr. 338.45 Uhr. 339.15 Uhr. 339.45 Uhr. 340.15 Uhr. 340.45 Uhr. 341.15 Uhr. 341.45 Uhr. 342.15 Uhr. 342.45 Uhr. 343.15 Uhr. 343.45 Uhr. 344.15 Uhr. 344.45 Uhr. 345.15 Uhr. 345.45 Uhr. 346.15 Uhr. 346.45 Uhr. 347.15 Uhr. 347.45 Uhr. 348.15 Uhr. 348.45 Uhr. 349.15 Uhr. 349.45 Uhr. 350.15 Uhr. 350.45 Uhr. 351.15 Uhr. 351.45 Uhr. 352.15 Uhr. 352.45 Uhr. 353.15 Uhr. 353.45 Uhr. 354.15 Uhr. 354.45 Uhr. 355.15 Uhr. 355.45 Uhr. 356.15 Uhr. 356.45 Uhr. 357.15 Uhr. 357.45 Uhr. 358.15 Uhr. 358.45 Uhr. 359.15 Uhr. 359.45 Uhr. 360.15 Uhr. 360.45 Uhr. 361.15 Uhr. 361.45 Uhr. 362.15 Uhr. 362.45 Uhr. 363.15 Uhr. 363.45 Uhr. 364.15 Uhr. 364.45 Uhr. 365.15 Uhr. 365.45 Uhr. 366.15 Uhr. 366.45 Uhr. 367.15 Uhr. 367.45 Uhr. 368.15 Uhr. 368.45 Uhr. 369.15 Uhr. 369.45 Uhr. 370.15 Uhr. 370.45 Uhr. 371.15 Uhr. 371.45 Uhr. 372.15 Uhr. 372.45 Uhr. 373.15 Uhr. 373.45 Uhr. 374.15 Uhr. 374.45 Uhr. 375.15 Uhr. 375.45 Uhr. 376.15 Uhr. 376.45 Uhr. 377.15 Uhr. 377.45 Uhr. 378.15 Uhr. 378.45 Uhr. 379.15 Uhr. 379.45 Uhr. 380.15 Uhr. 380.45 Uhr. 381.15 Uhr. 381.45 Uhr. 382.15 Uhr. 382.45 Uhr. 383.15 Uhr. 383.45 Uhr. 384.15 Uhr. 384.45 Uhr. 385.15 Uhr. 385.45 Uhr. 386.15 Uhr. 386.45 Uhr. 387.15 Uhr. 387.45 Uhr. 388.15 Uhr. 388.45 Uhr. 389.15 Uhr. 389.45 Uhr. 390.15 Uhr. 390.45 Uhr. 391.15 Uhr. 391.45 Uhr. 392.15 Uhr. 392.45 Uhr. 393.15 Uhr. 393.45 Uhr. 394.15 Uhr. 394.45 Uhr. 395.15 Uhr. 395.45 Uhr. 396.15 Uhr. 396.45 Uhr. 397.15 Uhr. 397.45 Uhr. 398.15 Uhr. 398.45 Uhr. 399.15 Uhr. 399.45 Uhr. 400.15 Uhr. 400.45 Uhr. 401.15 Uhr. 401.45 Uhr. 402.15 Uhr. 402.45 Uhr. 403.15 Uhr. 403.45 Uhr. 404.15 Uhr. 404.45 Uhr. 405.15 Uhr. 405.45 Uhr. 406.15 Uhr. 406.45 Uhr. 407.15 Uhr. 407.45 Uhr. 408.15 Uhr. 408.45 Uhr. 409.15 Uhr. 409.45 Uhr. 410.15 Uhr. 410.45 Uhr. 411.15 Uhr. 411.45 Uhr. 412.15 Uhr. 412.45 Uhr. 413.15 Uhr. 413.45 Uhr. 414.15 Uhr. 414.45 Uhr. 415.15 Uhr. 415.45 Uhr. 416.15 Uhr. 416.45 Uhr. 417.15 Uhr. 417.45 Uhr. 418.15 Uhr. 418.45 Uhr. 419.15 Uhr. 419.45 Uhr. 420.15 Uhr. 420.45 Uhr. 421.15 Uhr. 421.45 Uhr. 422.15 Uhr. 422.45 Uhr. 423.15 Uhr. 423.45 Uhr. 424.15 Uhr. 424.45 Uhr. 425.15 Uhr. 425.45 Uhr. 426.15 Uhr. 426.45 Uhr. 427.15 Uhr. 427.45 Uhr. 428.15 Uhr. 428.45 Uhr. 429.15 Uhr. 429.45 Uhr. 430.15 Uhr. 430.45 Uhr. 431.15 Uhr. 431.45 Uhr. 432.15 Uhr. 432.45 Uhr. 433.15 Uhr. 433.45 Uhr. 434.15 Uhr. 434.45 Uhr. 435.15 Uhr. 435.45 Uhr. 436.15 Uhr. 436.45 Uhr. 437.15 Uhr. 437.45 Uhr. 438.15 Uhr. 438.45 Uhr. 439.15 Uhr. 439.45 Uhr. 440.15 Uhr. 440.45 Uhr. 441.15 Uhr. 441.45 Uhr. 442.15 Uhr. 442.45 Uhr. 443.15 Uhr. 443.45 Uhr. 444.15 Uhr. 444.45 Uhr. 445.15 Uhr. 445.45 Uhr. 446.15 Uhr. 446.45 Uhr. 447.15 Uhr. 447.45 Uhr. 448.15 Uhr. 448.45 Uhr. 449.15 Uhr. 449.45 Uhr. 450.15 Uhr. 450.45 Uhr. 451.15 Uhr. 451.45 Uhr. 452.15 Uhr. 452.45 Uhr. 453.15 Uhr. 453.45 Uhr. 454.15 Uhr. 454.45 Uhr. 455.15 Uhr. 455.45 Uhr. 456.15 Uhr. 456.45 Uhr. 457.15 Uhr. 457.45 Uhr. 458.15 Uhr. 458.45 Uhr. 459.15 Uhr. 459.45 Uhr. 460.15 Uhr. 460.45 Uhr. 461.15 Uhr. 461.45 Uhr. 462.15 Uhr. 462.45 Uhr. 463.15 Uhr. 463.45 Uhr. 464.15 Uhr. 464.45 Uhr. 465.15 Uhr. 465.45 Uhr. 466.15 Uhr. 466.45 Uhr. 467.15 Uhr. 467.45 Uhr. 468.15 Uhr. 468.45 Uhr. 469.15 Uhr. 469.45 Uhr. 470.15 Uhr. 470.45 Uhr. 471.15 Uhr. 471.45 Uhr. 472.15 Uhr. 472.45 Uhr. 473.15 Uhr. 473.45 Uhr. 474.15 Uhr. 474.45 Uhr. 475.15 Uhr. 475.45 Uhr. 476.15 Uhr. 476.45 Uhr. 477.15 Uhr. 477.45 Uhr. 478.15 Uhr. 478.45 Uhr. 479.15 Uhr. 479.45 Uhr. 480.15 Uhr. 480.45 Uhr. 481.15 Uhr. 481.45 Uhr. 482.15 Uhr. 482.45 Uhr. 483.15 Uhr. 483.45 Uhr. 484.15 Uhr. 484.45 Uhr. 485.15 Uhr. 485.45 Uhr. 486.15 Uhr. 486.45 Uhr. 487.15 Uhr. 487.45 Uhr. 488.15 Uhr. 488.45 Uhr. 489.15 Uhr. 489.45 Uhr. 490.15 Uhr. 490.45 Uhr. 491.15 Uhr. 491.45 Uhr. 492.15 Uhr. 492.45 Uhr. 493.15 Uhr. 493.45 Uhr. 494.15 Uhr. 494.45 Uhr. 495.15 Uhr. 495.45 Uhr. 496.15 Uhr. 496.45 Uhr. 497.15 Uhr. 497.45 Uhr. 498.15 Uhr. 498.45 Uhr. 499.15 Uhr. 499.45 Uhr. 500.15 Uhr. 500.45 Uhr. 501.15 Uhr. 501.45 Uhr. 502.15 Uhr. 502.45 Uhr. 503.15 Uhr. 503.45 Uhr. 504.15 Uhr. 504.45 Uhr. 505.15 Uhr. 505.45 Uhr. 506.15 Uhr. 506.45 Uhr. 507.15 Uhr. 507.45 Uhr. 508.15 Uhr. 508.45 Uhr. 509.15 Uhr. 509.45 Uhr. 510.15 Uhr. 510.45 Uhr. 511.15 Uhr. 511.45 Uhr. 512.15 Uhr. 512.45 Uhr. 513.15 Uhr. 513.45 Uhr. 514.15 Uhr. 514.45 Uhr. 515.15 Uhr. 515.45 Uhr. 516.15 Uhr. 516.45 Uhr. 517.15 Uhr. 517.45 Uhr. 518.15 Uhr. 518.45 Uhr. 519.15 Uhr. 519.45 Uhr. 520.15 Uhr. 520.45 Uhr. 521.15 Uhr. 521.45 Uhr. 522.15 Uhr. 522.45 Uhr. 523.15 Uhr. 523.45 Uhr. 524.15 Uhr. 524.45 Uhr. 525.15 Uhr. 525.45 Uhr. 526.15 Uhr. 526.45 Uhr. 527.15 Uhr. 527.45 Uhr. 528.15 Uhr. 528.45 Uhr. 529.15 Uhr. 529.45 Uhr. 530.15 Uhr. 530.45 Uhr. 531.15 Uhr. 531.45 Uhr. 532.15 Uhr. 532.45 Uhr. 533.15 Uhr. 533.45 Uhr. 534.15 Uhr. 534.45 Uhr. 535.15 Uhr. 535.45 Uhr. 536.15 Uhr. 536.45 Uhr. 537.15 Uhr. 537.45 Uhr. 538.15 Uhr. 538.45 Uhr. 539.15 Uhr. 539.45 Uhr. 540.15 Uhr. 540.45 Uhr. 541.15 Uhr. 541.45 Uhr. 542.15 Uhr. 542.45 Uhr. 543.15 Uhr. 543.45 Uhr. 544.15 Uhr. 544.45 Uhr. 545.15 Uhr. 545.45 Uhr. 546.15 Uhr. 546.45 Uhr. 547.15 Uhr. 547.45 Uhr. 548.15 Uhr. 548.45 Uhr. 549.15 Uhr. 549.45 Uhr. 550.15 Uhr. 550.45 Uhr. 551.15 Uhr. 551.45 Uhr. 552.15 Uhr. 552.45 Uhr. 553.15 Uhr. 553.45 Uhr. 554.15 Uhr. 554.45 Uhr. 555.15 Uhr. 555.45 Uhr. 556.15 Uhr. 556.45 Uhr. 557.15 Uhr. 557.45 Uhr. 558.15 Uhr. 558.45 Uhr. 559.15 Uhr. 559.45 Uhr. 560.15 Uhr. 560.45 Uhr. 561.15 Uhr. 561.45 Uhr. 562.15 Uhr. 562.45 Uhr. 563.15 Uhr. 563.45 Uhr. 564.15 Uhr. 564.45 Uhr. 565.15 Uhr. 565.45 Uhr. 566.15 Uhr. 566.45 Uhr. 567.15 Uhr. 567.45 Uhr. 568.15 Uhr.